

Marburger Zeitung

Am tliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altrecht durch Post monatlich RM 2.10 zuzügl. 36 Rpt. Zustellgebühr

Nr. 93

Marburg-Draa, Freitag, 3. April 1942

82. Jahrgang

Versenkungsziffer im März: 646 900 brt

Neuer grosser Erfolg im Kampf gegen feindliche Versorgungsschifffahrt — Deutsche Angriffsunternehmungen brachten den Sowjets hohe Verluste — Volltreffer auf U-Boote und Zerstörer in La Valetta

Führerhauptquartier, 2. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten erlitt der Feind bei seinen in mehreren Abschnitten der Front andauernden Angriffen sowie bei eigenen Angriffsunternehmungen wieder hohe Verluste.

Schwere Artillerie nahm kriegswichtige Anlagen in den Vorstädten von Leningrad mit beobachteter Wirkung unter Feuer.

Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Zerstörung am Boden 45 Flugzeuge.

In Nordafrika wurden Flugplätze und Zeltlager in der Marmarica sowie die Wüstenbahn und britische Kraftfahrzeugkolonnen im ägyptischen Küstengebiet erfolgreich bombardiert.

Rollende Angriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich bei Tag und Nacht gegen militärische Anlagen der Insel Malta. Volltreffer in Flugzeughallen, Unterkünften und zwischen abgestellten Flugzeugen riefen starke Brände und Explosionen hervor. Britische Flakstellungen wurden niedergekämpft. Im Hafen von La Valetta erhielten Unterseeboote und Zerstörer des Feindes Bombenvolltreffer. In Luftkämpfen wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Italienische Bomber griffen mit gutem Erfolg die britische Festung Gibraltair an.

Störangriffe britischer Bomber richteten sich in der letzten Nacht gegen das westliche Reichsgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Der wirtschaftliche Schaden ist gering. Nachtjäger und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Bomber ab.

Der Kampf gegen die Versorgungsschifffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten brachte im Monat März große Erfolge. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 105 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 646 900 brt. An diesem Erfolg ist die deutsche U-Boot-Waffe durch die Versenkung von 91 Schiffen mit zusammen 584 900 brt beteiligt. Außerdem wurden weitere 39 Handelsschiffe des Feindes durch Torpedo- oder Bombentreffer schwer beschädigt.

Mit Sprengbomben und Bordwaffen gegen Zelt- und Benzinlager

Berlin, 2. April.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen am 1. April leichte deutsche Kampfflugzeuge in Nordafrika britische Zeltlager in der Marmarica mit Sprengbomben und Bordwaffen an. Mehrere Brände entstanden durch Treffer in Benzinvorräten und Kraftfahrzeugparks. Auf einem britischen Flugplatz in der Marmarica wurden abgestellte britische Jagdkampfflugzeuge wirksam getroffen. Ostwärts Sollum bekämpften deutsche Flieger eine Transportkolonne des feindlichen Nachschubs mit guter Wirkung.

Italienische Flugzeuge bombardierten Gibraltair

Ausgedehnte Brände im Hafen

Rom, 2. April

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

»In der Cyrenaika Zusammenstöße zwischen gegnerischen Aufklärungskräften und normale Lufttätigkeit. Eine Curtiß wurde von deutschen Jagdflugzeugen zerstört. Ein dreimotoriges englisches

Flugzeug stürzte im Gebiet östlich von Barce ab.

Einer unserer leichten Kreuzer wurde im mittleren Mittelmeer von einem feindlichen U-Boot versenkt. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet.

Gibraltair wurde von unseren Flugzeugen bombardiert. Im Hafen, wo kriegswichtige Ziele wiederholt getroffen wurden, entstanden weit ausgedehnte starke Brände. Trotz des Eingreifens englischer Jagdflugzeuge, die ein Flugzeug verloren, kehrten alle unsere Flugzeuge, nachdem sie ihre Aufgabe glänzend erfüllt hatten, zu ihren Stützpunkten zurück.

Der Angriff auf die britische Zwingburg

Rom, 2. April

Der im heutigen Wehrmachtbericht erwähnte Luftangriff auf Gibraltair wurde, wie »Giornale d'Italia« meldet, am Mitt-

woch kurz vor Tagesanbruch von einer Fernbomberformation durchgeführt. Je mehr sich die Flugzeuge Gibraltair näherten, desto mehr klärte sich das anfangs ungünstige Wetter auf. Nach einem vergeblichen Versuch britischer Jäger, den Einflug der italienischen Flugzeuge aufzuhalten, trat die feindliche Flak in Tätigkeit. Trotz des heftigen Abwehrfeuers wurden der Hafen von Gibraltair und die dort vor Anker liegenden Schiffe 30 Minuten lang von den italienischen Fernkampfbombern heftig angegriffen.

Zwei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 2. April

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Conrad Heuß, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment, und Oberleutnant Peter Nebel, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Bisher wenig Zustimmung für Cripps

Er hat beschlossen, seine Abreise aus Indien zu verschieben

»Ich schiebe meine Abreise aus Indien auf« — erklärte Cripps am Donnerstag nach einer Reuter-Meldung aus Neu-Delhi.

Cripps hatte, so berichtet Reuter weiter, Vorkehrungen für seine Abreise am Montag getroffen. Er beschloß jedoch, noch in Indien zu bleiben, »da er glaubt, daß er nächste Woche noch zusätzliche Arbeit in Indien verrichten könne.«

Diese Erklärung von Cripps zeigt deutlich, auf wie große Schwierigkeiten seine Verhandlungen gestoßen sind. Drei maßgebliche indische Vereinigungen — der Ausschuß aller Sikh-Parteien, die Hindu Mahasabha und die indische Nationalistenpartei — haben die britischen Vorschläge abgelehnt. Diesen Ablehnungen hat sich nun auch der Exekutivausschuß des indischen Kongresses angeschlossen. Die Moslem-Liga und die Fürstenkammer haben noch keine Stellung genommen. Jedenfalls wird die Gefahr der britischen Vorschläge in Indien durchaus erkannt. So erklärte der Ausschuß der Sikh-Parteien, die Vorschläge der britischen Regierung seien unannehmbar; anstatt die Integrität Indiens zu stärken, seien sie darauf angelegt, Indien für dauernd in mehrere Teile zu spalten. Die Haltung der Sikh's ist insofern von Bedeutung, als sie zu den Kämpfern Indiens gehören und den Engländern einige der besten indischen Truppen gestellt haben.

Die einzige bisher nicht ablehnende Äußerung kommt von den indischen Liberalen, die zu einem Kompromiß auf der Grundlage der Cripps-Erklärung bereit wären. Aus Kongreßkreisen wird berichtet, daß Gandhi dem britischen Reformplan abweisend gegenübersteht, während Nehru zu einer Diskussion bereit sein soll. Die Haltung des Kongresses wird ohne Zweifel durch die sehr scharfe Erklärung beeinflusst, die Subhas Chandra Bose, der Führer des Forward Blocks, gegen den Cripps-Plan abgegeben hat.

37:16 im Exekutivausschuß der indischen Kongresspartei

Stockholm, 2. April

Nach am Mittwoch Abend spät in London vorliegenden Meldungen soll der Exekutivausschuß des indischen Kongresses, wie der Londoner Korrespon-

dent von »Svenska Dagbladet« berichtet, mit 37 Stimmen gegen 16 den von Cripps überbrachten britischen Regierungsvorschlag abgelehnt haben.

Die Erklärung der Nationalistenpartei

Die indische Nationalistenpartei hat, einer Reutermeldung aus Delhi zufolge, die Vorschläge Cripps, abgelehnt.

Die Nationalistenpartei stellt fest, daß der einzige Weg, der den indischen Nationalisten offenbleibt, die Zurückweisung der Vorschläge Cripps, ist.

In der Erklärung der Nationalistenpartei heißt es weiter, daß diese endgültig der Meinung ist, daß die Vorschläge Cripps, nicht nur den Erfordernissen der Lage nicht entsprechen, sondern in vieler Hinsicht auch voll von gefährlichen Verwicklungen für die Zukunft des Landes sind.

Indiens einmalige Gelegenheit

Eine japanische Stellungnahme

Tokio, 2. April.

Generalmajor Yoshizumi vom japanischen Informationsbüro erklärte gestern in einer Rede:

»Indiens goldene Gelegenheit, seine Freiheit zu erringen, ist jetzt gekommen, die Japaner werden keine Anstrengung scheuen, um Indien bei der Erringung seiner Unabhängigkeit beizustehen. Indien hat lange Jahrhunderte unter blutigem Terror und Ausbeutung Englands gelitten.«

Yoshizumi warnte vor den britischen Schmeicheleien und Versprechungen des Dominion-Statuts für die Zeit nach dem Kriege und erklärte: »Das wichtigste Problem für Indien ist jetzt nicht, was nach dem Kriege aus ihm werden wird, sondern ob es jetzt in die Hölle des Krieges hineingezogen wird oder ob es sich vor dieser Hölle retten kann. England versucht, das indische Volk zu dem Glauben zu zwingen, daß Japan aggressive Absichten gegen Indien und das indische Volk hegt, aber in diesem Augenblick muß Indien selbst entscheiden und den Weg wählen, der ihm zum Vorteil gereichen wird. Da Japan für die Errichtung eines Asiens für die Asiaten kämpft, wird es bei der Schaffung eines freien und ehrenhaften Indiens für die Indier mitarbeiten.«

Die erste Schlacht um Europa

Spaniens Sieg über Bolschewismus und Plutokratie

Von Hanns Decke, Madrid

Der spanische Bürgerkrieg, einer der blutigsten, die die Geschichte kennt, der vor drei Jahren mit der Befreiung Madrids sein militärisches Ende fand, begann als ein Kampf um die Existenz Spaniens als unabhängiger Ordnungsstaat. In diesem Kampf wehrte sich die überlieferte Wesensart des spanischen Volkes gegen Elemente, die das Fehlen einer starken, nationalbewußten Leitung, die innere Haltlosigkeit breiter schaffender und intellektueller Kreise und ihre soziale und moralische Dekadenz ausgenutzt hatten, um die zersetzenden Keime der internationalen Freimaurerei, des Liberalismus, der Anarchie und des Kommunismus in den Volkskörper hineingetragen und ihn für den endgültigen Zusammenbruch reif zu machen. Es war das erste Mal, daß sich auf spanischem Boden in schwerem, langjährigem Ringen die Kräfte maßen, die wenig später die ganze Welt in zwei Parteien schalten sollten. Es war ein Vorspiel für den jetzigen Krieg, nicht nur, daß sich schon damals die Front der neuen Ordnungsmächte abzeichnete, sondern es zeigte sich auch, mit welchem Einsatz und mit welchen Mitteln man auf der gegnerischen Seite zu kämpfen gedachte.

England, Frankreich, die USA und die Sowjets, um die wichtigsten Gegenspieler zu nennen, verbanden sich brüderlich zur Unterstützung ihrer spanischen Gesinnungsgenossen mit der Blockierung von Spaniens Küsten und Lieferung von Waffen. Das Volksfront-Frankreich stellte außerdem seine internationalen Brigaden, Stalin sandte seine Blutbestien als Anführer, Propagandisten und Hetzer, schickte vor allem auch Kriegsmaterial, während der Erzbischof von Canterbury seinen Segen erteilte und im Hintergrund der Kriegstreiber Roosevelt das Feuer schürte. Die Rollen für das Drama, das über die Menschheit hinweggehen sollte, waren verteilt, und man rüstete sich für den letzten Akt. Das Ende des spanischen Bürgerkrieges war für diese Mächte nur eine notgedrungene Atempause.

Vom national-spanischen Standpunkt aus bedeuteten die Erhebung und der Sieg des Caudillo eines großen, kämpferischen und aus der Kulturgeschichte der Welt nicht wegzudenkenden Volkes, Wiederrückkehr, die ihre Feinde wohl nicht für möglich hielten. Die Notwendigkeiten der Stunde hatten eine Entscheidung über Sein oder Nichtsein erzwungen, über das Fortbestehen Spaniens als selbstständiger Partner der jungen Völker auf der Grundlage der innerspanischen Einheit. Es zeigte sich, daß die Glut des alten, echten Spanierturns nur unter der Asche eines verlorenen Jahrhunderts geschlummert hatte und daß der Kommunismus dem spanischen Volk völlig wesensfremd ist. Was Spanien fehlte, war eine das Überlebende umsetzende Idee und eine starke Persönlichkeit, die in Erkenntnis des Umbruchs der Zeit mit ihr Schritt halten wollte. Die Vorsehung hat Spanien diese Persönlichkeit beschert.

Die Niederlage des Kommunismus und seiner Helfershelfer war aber auch für die Entwerfungs Europas von größter Tragweite. Die iberische Halbinsel sollte, wenn es nach dem Wunsch der Plutokraten und der Sowjets gegangen wäre, als Vorposten und Stützpunkt im Atlantischen Ozean und Mittelmeer dienen und im Kriegsfall als Rückendeckung der Westmächte gelten. Ein rotes Spanien hätte Deutschland und Italien den Kampf um das Aufstiegsrecht erheblich erschwert. Der Sieg Francos schlug nicht nur diese Hoffnungen zerschanden, son-

dem stellte feierlich die Haltung Spaniens in den kommenden großen Auseinandersetzungen fest. Die Feindstaaten hatten damit nicht nur ein strategisches Bollwerk auf dem Wege ihrer imperialistischen Bestrebungen eingebüßt, sondern sich einen Gegner geschaffen, der aus dem Konflikt mit erstarktem Selbstbewußtsein hervorging, sich von den überkommenen wirtschaftlichen und politischen Fesseln befreit hat und fortan entschlossen ist, in seinem Rang und seiner Stellung entsprechendes Wort bei der Neugestaltung der Erde mitzureden. Beweis dafür ist der begeisterte, todesmutige Einsatz von Tausenden spanischer Freiwilliger gegen den Bolschewismus an der Ostfront, an der Seite ihrer deutschen Kameraden, die mit ihnen auf spanischem Boden denselben Feind geschlagen haben.

Spaniens Sieg, dessen Wiederkehr es mit einer Parade seiner neuen Wehrmacht vor ihrem Generalissimus feierte, erhält im Licht der gegenwärtigen Geschehnisse seinen wahren und vollen Wert. Für Spanien bedeutet dieser vor drei Jahren errungene Sieg die Überwindung aller von außen eingebrachten artfremden Weltanschauungsströmungen, die sich der Einheit und Sammlung des Volkes entgegenstellten, und damit den Beginn einer neuen nationalen Ära. Der Welt aber brachte er die Einreihung Spaniens in den Kreis der jungen autoritären Staaten, die sich ihr Lebensrecht und ihren Lebensraum gegen diejenigen erkämpften, die sich bis jetzt die Herrschaft über diese Erde anmaßten.

Indiens Parteien

Die indischen Parteien bieten im großen ganzen ein Bild der Vielgestaltigkeit des indischen Volkes. Nach ihrer politischen Bedeutung und der Zahl ihrer Anhänger gibt es unter den Parteien natürlich wesentliche Unterschiede.

An die Spitze darf man ohne weiteres gemäß ihrer Größe und ihrem Einfluß die Kongreßpartei stellen. Ihr gehören in der aller Rassen, Religionen und Stände an. Sie ist die Vorkämpferin im Freiheitsstreben des indischen Volkes. Der Führer ihres radikalen Zentrums, des Forward-Blocks, ist Subhas Chandra Bose. Von sonstigen hervorragenden Führern der Kongreßpartei sind vor allem Gandhi und Nehru aller Welt bekannt geworden. In dem jetzt häufig genannten Exekutiv Ausschuß ist die Führerschaft der Partei zusammengefaßt.

Als wichtigste, wenn auch durchaus nicht einzige politische Vertreterin der indischen Mohammedaner ist die Muslim-Liga zu nennen. Ihr Präsident ist Jinnah, ein Rechtsanwalt in Bombay.

An dritter Stelle rangiert jedenfalls die Fürstenkammer, die zwar keine eigentliche Partei, sondern eine ständische Körperschaft ist.

Die Hindu Mahasabha umfaßt die Hindus, die vom Kongreß nichts wissen will. Ihre Haltung ist nationalistisch, wenn auch nicht im gleichen Maße wie die Kongreßpartei.

Von den kleineren Parteien sind zunächst die Sikhs zu nennen, die seit Jahrhunderten eine Einigung zwischen Hindus und Mohammedanern anstreben. Man schätzt die Zahl ihrer Anhänger auf etwa 5 Millionen. Sie sind national eingestellt. Ungefähr gleich stark ist die Partei der Nationalisten, ferner die englandfreundlichen indischen Liberalen und die Kommunisten, die in Indien offiziell verboten sind.

Über eine eigene Organisation verfügen schließlich die 60 Millionen Parsis, die Unberührbaren, zumeist Landarbeiter und Diener der Europäer. Diese Organisation ist vor allem eine Interessenvertretung, der aber politische Bedeutung nicht abgesprochen werden kann.

„Ein ziemlicher Pferdehandel“

USA-Senator schlägt britisch-indisches Oberkommando vor

Genf, 2. April.

Senator Connally, der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, schlug, wie aus Washington gemeldet wird, in einem nur Reuter gegebenen Interview vor, „ein gemeinsames britisch-indisches Oberkommando“ zur Verteidigung Indiens zu schaffen.

Der USA-Senator fügte hinzu, daß er diesen Vorschlag nur vorbringen werde, wenn die Verhandlungen einen Punkt erreichen würden, an dem keine der beiden Seiten nachzugeben bereit wäre. „Ich hoffe, daß die Lage in Indien geklärt werden wird, und ich glaube, daß sie geklärt werden wird. Ich glaube, daß jetzt ein ziemlicher Pferdehandel stattfindet, aber ich bin der Auffassung, daß Großbritannien in einigen Punkten und die indischen Führer in einigen anderen Punkten nachgeben müssen. Ich hoffe, daß eine brauchbare Vereinbarung das Ergebnis der Konferenzen sein wird.“

Scharlatan Roosevelt in neuer Rolle

Der Freimaurer und Kirchenfeind will in der Osterwoche zu den Katholiken der Welt sprechen

Berlin, 2. April.

Amerikanische Sender kündigen eine »Osterbotschaft« des Präsidenten Roosevelt an die katholische Welt an, in der er diese auffordern will, mit ihm gemeinsam zu kämpfen, damit das Heidentum vernichtet werden könne, wobei er unter Heidentum wohl die Kultur Europas, nicht aber den Bolschewismus versteht.

Es wäre ja zu begreifen, wenn der derzeitige Präsident der USA gerade jetzt in den Ostertagen etwas religiös-nachdenklich werden würde — muß er doch damit rechnen, daß der Ruf »Kreuziget ihn!« über kurz oder lang in seinem eigenen Lande gegen ihn selbst laut werden und ihm dann recht unangenehm um die Ohren klingen wird!

Ein Hanswurst, dem nichts heilig ist

Aber so ernst nimmt Herr Roosevelt nicht einmal sich selbst. Dafür versteigt ausgerechnet er sich zu einer osterlichen Apostelmission im Namen der katholischen Kirche, womit dem Komödiantentum dieses Hanswurstes auf der Bühne der Weltpolitik allerdings die Krone aufgesetzt und gleichzeitig bewiesen wird, daß ihm nichts anderes auf der Welt ernst und ehrwürdig scheint neben seinem lächerlichen Geltungsbedürfnis und krankhaften Machtdünkel.

Roosevelt als katholischer Heerführer und Kreuzzugfanatiker des 20. Jahrhunderts ist jedenfalls eine so lächerliche Gestalt, daß nur schallendes Gelächter die Antwort der Welt auf die bloße Ankündigung seiner sicher sehr gefühlstriefenden osterlichen Weltbotschaft sein kann. Wie der Mann, der selbst niemals Katholik war, sich plötzlich zum Anwalt des Katholizismus machen will, ist allein schon eine Groteske für sich.

Die Politik der Vereinigten Staaten seit je katholikenfeindlich

Diese Groteske wird aber noch verstärkt, wenn man bedenkt, daß diese von Anfang an verpfuschte Apostelgestalt ei-

nes der obersten Funktionen jener internationalen Freimaurerei ausübt, die jedem ihrer Anhänger schon bei der Aufnahme den Vernichtungskampf gegen die christlichen Religionen zur Pflicht macht, und sie wird noch toller, wenn man das Verhältnis der offiziellen Politik der Vereinigten Staaten zum Katholizismus betrachtet. Dieses Verhältnis wurde schon begründet zur Zeit Washingtons, der ausdrücklich festgestellt hatte: »Die Regierung der Vereinigten Staaten ist in keiner Weise begründet auf den christlichen Religionen«, und es wurde dokumentiert in der ersten amerikanischen Verfassung vom Jahre 1791, die ausdrücklich jede staatliche Unterstützung und Zuwendung an die einzelnen christlichen Bekenntnisse verbot. Es führte dazu, daß in der Frühzeit der amerikanischen Entwicklung in fast allen Einzelstaaten politische Ausnahmebestimmungen erlassen wurden, die sich stets gleichmäßig gegen Katholiken und Juden richteten.

Was sagte Theodore Roosevelt?

Diese antikatholische Tendenz blieb unverändert bis ins 20. Jahrhundert, wie der Fall des Präsidentschaftskandidaten Alfred E. Smith zeigte, der im Jahre 1928 als aussichtsreicher Gegenkandidat Hoover zurücktreten mußte, nur weil er Katholik war und so gegen den alten Grundsatz verstieß, daß ein katholischer Präsident für die Vereinigten Staaten untragbar und unmöglich sei. Ja, noch Theodore Roosevelt, der Onkel des pseudo-katholischen Osterpredigers von 1942, hatte kurz und bündig erklärt: »Die katholische Kirche paßt in keiner Weise für dieses Land, denn ihr Denken steht völlig im Widerspruch zu unserem Denken und zu den amerikanischen Institutionen.«

Für christliche Kirchen hat die USA-Regierung keinen Cent übrig

Der derzeitige Hüter der amerikanischen Traditionen hätte also in der Geschichte des eigenen Landes Stoff genug, um seine

Philippika gegen die Religions- und Katholikenfeinde an die richtige Adresse richten zu können. Er hätte dabei auch die schönste Gelegenheit, als Vorbild auf den Nationalsozialismus zu verweisen, der im Deutschen Reich jährlich rund 900 Millionen Mark aus Staatsmitteln den christlichen Konfessionen zur Verfügung stellt, während die Regierung der Vereinigten Staaten für den Katholizismus und die übrigen christlichen Kirchen nicht einen einzigen Cent übrig hat. Das wäre so die richtige amerikanische Karfreitagsbotschaft gewesen, und sie hätte in der katholischen Welt sicher nicht nur Freude erweckt, sondern auch Sympathien für Herrn Roosevelt, die er heute dringender als je nötig hat. Aber eine solche ehrliche und wahrhafte Osterbotschaft würde ganz und gar nicht zu dem schon feststehenden Charakterbild dieses Mannes passen, dessen dilettantische und skrupellose Komödiantenpolitik nur deshalb nicht immer erheiternd wirken kann, weil sie schon allzu viel Unheil und Unglück in die Welt gebracht hat.

Wahlen zum japanischen Reichstag

Tokio, 2. April

Wie das Innenministerium bekanntgibt, sind die Reichstagswahlen, d. h. die Wahlen zum Unterhaus, auf den 30. April festgesetzt worden. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt fast 15 Millionen. Sie liegt um mehr als 300 000 höher als bei den letzten Wahlen im Jahre 1937.

Demonstrationen in USA-Internierungslagern

Was Norwegens Flotte im Dienste Englands verlor

Oslo, 2. April

Nach hier vorliegenden Meldungen werden die in USA-Internierungslagern festgehaltenen norwegischen Seeleute, die sich weigerten, weiter Todesfahrten für die Alliierten zu unternehmen, so schlecht behandelt, daß es ständig zu Unruhen und Demonstrationen kommt. Man hat weiterhin erfahren, daß die Wachmannschaften der Lager bei der geringsten Protestäußerung der »freien« norwegischen Seeleute in verschiedenen Fällen gegen die Eingesperrten mit dem Bajonett vorgegangen sind. Das ist der Dank der Alliierten gegen ihre Bundesgenossen, die gut genug waren, zwei Jahre hindurch auf den Todesfahrten für die Engländer und Amerikaner ihre Haut zum Markte zu tragen.

Wie stark die Verluste der norwegischen Handelsflotte sind, beweist die neueste Aufstellung, aus der hervorgeht, daß nicht weniger als 260 norwegische Schiffe, die in Englands Diensten fuhren, mit insgesamt 1,2 Millionen Brt durch U-Boote, Minen und Fliegerbomben versenkt wurden.

Anglo-amerikanische Steuerhinterziehungen und Bestechungen

Madrid, 2. April

In Argentinien und in Porto Rico haben USA- und britische Gesellschaften sich große Schiebereien zuschulden kommen lassen.

In Argentinien hat der Oberste Staatsanwalt gegen die Autoreifenfabriken Firestone und Co., Goodyear, Michelin und Dunlop wegen Vergehen gegen das argentinische Monopolvergesetz, die von diesen Firmen seit 1929 ununterbrochen begangen wurden, einen Prozeß angestrengt. Die Schieber bedienten sich aller jüdischen Winkelzüge, um ihre Erzeugnisse in Argentinien zu monopolisieren und dann zu Wucherpreisen abzusetzen. 70 Direktoren wurden unter Anklage gestellt, darunter auch M. Firestone und sein Sohn. Die Angeklagten wurden vorläufig nach Stellung hoher Bürgschaften in Freiheit gelassen.

In Puerto Rico betrogen zwei USA- und zwei englische Petroleumgesellschaften seit 1931 das staatliche Finanzamt um insgesamt vier Millionen Dollar. Die Gesellschaften bestachen eine Anzahl von Parlamentsabgeordneten. Die Anklage gegen die Gesellschaften ist erhoben.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner, Hauptschriftleiter: Anton Gerschack; alle in Marburg a. d. Draht, Badestraße 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Keimzelle für Sowjet-Kurdenrepublik

„Courier de Geneve“ zur Annektierung Aserbeidschans

Bern, 2. April

In einem Bericht der westschweizerischen Zeitung »Courier de Geneve« heißt es zur Annektierung Aserbeidschans durch die Sowjets u. a.:

»Das englisch-iranisch-sowjetische Abkommen vom Dezember 1941 unterstellte einen Teil des Landes der sowjetischen Kontrolle. Diese verfehlte nicht, das kommunistische Regime einzuführen, wie die Sowjets dies bereits in anderen annektierten Ländern im Jahre 1940 getan haben. Sie schritten zu großen Verhaftungen. Allein in den Provinzen Aserbeidschan und Masanderan sind nicht weniger als 4000 Personen verhaftet und ein großer Teil davon erschossen worden.«

Burmesen kämpfen an Japans Seite

USA-Beobachter berichten über den Hass gegen die britischen Unterdrücker

Schanghai, 2. April.

Wie tief das englische Regime in Burma verhaßt sein muß, zeigen Berichte amerikanischer Beobachter, die aus Burma in Tschungking eingetroffen sind. In diesen Berichten heißt es wörtlich:

»Die Burmesen haben den japanischen Einmarsch aktiv unterstützt. Die englische Verteidigung Burmas wurde vom Volk abgelehnt. Burmesische Truppen gingen in Massen zu den Japanern über. Mehrere Regimenter zogen ihre Uniformen aus, verbrannten sie und begaben sich in den Dschungel, um sich den Japanern anzuschließen. Auch die Operationen der USA-Luftstreitkräfte sind stark behindert worden. In den Tempeln riefen burmesische Priester zur Unterstützung Japans auf. Die Burmesen haben auch die Anwendung der britischen Politik der völligen Zerstörung verhindert. An verschiedenen Stellen konnten die Burmesen mit Waffengewalt vereiteln, daß die Briten vor ihrem Abzug die Städte in Asche legten...«

Immer wieder Luftangriffe gegen die Inselfestung Corregidor

Tokio, 2. April.

Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Marineflotte vom 24. bis 31. März acht Luft-

angriffe auf militärische Einrichtungen und Feindstellungen in Corregidor auf den Philippinen durchführte, wobei erheblicher Schaden angerichtet wurde. Auf japanischer Seite traten bei den Angriffen keinerlei Verluste ein.

Eifrige Arbeit in den von Japan besetzten Gebieten

Einem Bericht der Zeitung »Asahi Shimbun« zufolge ist der gesamte Eisenbahnverkehr auf Java wieder aufgenommen, nachdem seit der Besetzung des Landes unermüdlich Instandsetzungsarbeiten durchgeführt worden waren. Seit gestern verkehrt auch wieder der Expreßzug auf der Strecke Batavia—Surabaya. Am 31. März wurde laut Domei in Rangun das größte Reispolierwerk Burmas wieder in Betrieb genommen. Die Tagesleistung dieses Werkes beträgt 6000 Sack. Größere Reismengen werden in Kürze nach Japan verfrachtet werden.

Dieser Tage traf in Japan eine Ladung von 1000 Tonnen Zucker aus Hongkong als erste Lieferung der beschlagnahmten 50 000 Tonnen des britischen Lagerbestandes ein. Hongkong nimmt nach Augenzeugenberichten immer mehr das gewohnte friedliche Bild an. Eine Million chinesischer Einwohner gehen bereits ihrer bisherigen Beschäftigung nach.

Karl der Große und die Kaiserstadt Aachen

Die Lieblingpfalz — Hier setzten sich die Kaiser auf Karls Thron — Ein verschollenes Grab

Wohl nirgends ist die Gestalt Karls des Großen durch mehr als ein Jahrtausend so lebendig im Herzen des Volkes geblieben wie in der alten Kaiserstadt Aachen, die in dem Schöpfer des Ersten Reiches zugleich den Gründer ihres eigenen Stadtwesens verehrt, der seine Lieblingpfalz für Jahrhunderte zur ersten Stadt des Reiches machte. Heute noch klingt im achteckigen Kuppelbau der Pfalzkapelle, die den »Erzstuhl des Reiches«, den marmornen Thronstuhl Karls des Großen birgt, zum Karlsfeste, dem Todestag des Stadtpatrons, die stolze Hymne:

Urbs aquensis, urbs regalis
regni sedes principalis,
prima regum curia.

(Zu deutsch: Aachen, Kaiserstadt, du hehre, aller Städte Kron' und Ehre, Königshof voll Glanz und Ruhm). Und die Hymne singt dann weiter von dem guten Kaiser, der gut ausgesät und sich in allem weise erwiesen habe. Wer wird es den Aachenern verübeln, daß sie in Karl dem Großen gewissermaßen den ersten Aachener sehen und ihre Mundart heute noch kühn als Kaiser-Karl-Sprache bezeichnen, verdankt die Stadt ihm doch nicht nur ihre Existenz, sondern auch ihr Ansehen und ihre Blüte.

Jeder der vielen Kaiser und Könige, die zur Krönung nach Aachen zogen, um wenigstens einmal im Stuhle des Großen Karl gesessen zu haben, wetteiferten, der Stadt Privilegien zu verleihen, die ihr Jahrhunderte hindurch einen zollfreien Handel im ganzen Reich gewährleisteten, so daß die väterliche Fürsorge des Kaisers für seine Stadt noch fast ein Jahrtausend nach seinem Tode nachwirkte. Noch in der napoleonischen Zeit versuchten die Franzosen, Aachen die Fremdherrschaft mundgerecht zu machen, indem sie Karl den Großen zu ihrem Anwalt zu machen versuchten und, an eine alte Sitte anknüpfend, eine Figur des großen Kaisers in feierlichem Umzug durch die Stadt führten. So mißbrauchten sie diese Figur für eine »Huldigung an Napoleon«.

Einen bunten Sagenkranz haben die Aachener um die Gestalt Karls des Großen gewunden, wie der Volksmund heute noch dazu neigt, alles, was alt und ehrwürdig ist, auf den großen Kaiser zurückzuführen. Der Sage nach entdeckte Karl auf einem Jagdritt die warmen Quellen, die ihm solche Erquickung boten, daß er sich entschloß, hier seine Pfalz zu bauen. Tatsächlich ist Aachen in römischer Zeit nur ein Thermalbad, aber noch keine Siedlung größeren Ausmaßes gewesen. Eine Stadt entstand hier erst, als Karl der Große seine Pfalz baute, auf deren Grundmauern heute das Rathaus mit dem Krönungssaal steht, an dessen Wänden Alfred Rethel, der 1816 in Diepenbeide bei Aachen geborene Meister der deutschen Geschichtsmalerei, in gewaltigen Fresken das Leben des Kaisers dargestellt hat. Ein Denkmal von unschätzbarem Wert schuf Karl der Große mit der Pfalzkapelle, die heute der Kernbau des Aachener Domes ist. Zu ihrem Schmuck ließ er marmorne Säulen aus Ravenna und Rom herbeischaffen, und hier ließ er auf einer marmornen Tischplatte römischen Ursprungs den Thron errichten, auf dem sich nach ihm die deutschen Könige nach ihrer Krönung niederließen. So wurde dieser schlichte Sessel ein Heiligtum des Reiches.

Als Karl der Große 814 in Aachen starb, wurde er in der Pfalzkapelle beigesetzt. Über seinem Grabe wurde, wie sein Kanzler Einhard berichtet, ein vergoldeter Bogen errichtet mit der Aufschrift: »In diesem Grabe ruht der große und rechtgläubige Kaiser Karl, der das Reich der Franken herrlich ausgedehnt und 47 Jahre hindurch glücklich regiert hat. Er ist gestorben im Alter von 70 Jahren im Jahre des

Herrn 814, siebente Indiktion, am 28. Jänner.«

Wie die Sage berichtet, hat Otto der Große das Grab öffnen lassen und den Reichsgründer in seiner Gruft erblickt, unverwest auf seinem Thron sitzend, das gekrönte Haupt mit einem Schleier verhüllt. Aber man hat in späteren Jahrhunderten vergeblich nach diesem Grab gesucht, und es wurde bis heute nicht mehr gefunden.



Das Ende der Reklame-Offensive von St. Nazaire

In den Straßen, die durch das Hafenviertel führen, lagen am Morgen überall tote Briten — stumme Ankläger gegen den Wahnsinn eines Churchill, der diese »Offensive« befahl

Allerlei von den Andamanen-Inseln

Acht Monate Regen — Ein Kanal und die Geschichte seiner Entdeckung
Menschenfresserei — Rache an den Unterdrückern

Die Andamanen sind eine Fortsetzung des im Westen Burmas sich von Norden nach Süden erstreckenden Gebirges, das sich teils unter dem Meer, teils in einer langen Inselkette bis Sumatra fortsetzt. Die einem anhaltenden Südwestwind ausgesetzten Eilande werden, »weil die Wolken durch die hohen Gebirge daselbst aufgehalten werden, acht Monate des Jahres hindurch von unaufhörlichen Regengüssen befeuchtet. Nach einer von Kapitän Stokoe gemachten meteorologischen Beobachtung betrug der in sieben Monaten gefallene Regen 98 Zoll (mehr als drei Meter), eine Wassermenge, die alles, was ich in irgendeinem Lande davon gehört habe, weit übersteigt«, schreibt einer ihrer ersten Besucher.

Die große Andamanen-Insel liegt im Norden, sie ist siebenmal so lang als breit. »Indeß hat man seit kurzem«, schreibt eben derselbe frühe Besucher 1795, »durch einen sonderbaren Zufall entdeckt, daß diese Insel durch einen Kanal in zwei Teile geteilt wird. Ein zu Madras im Februar 1792 befrachtetes Schiff, das für die englische, an den Andamanen befindliche Flotte, Vorrat zu überbringen hatte, schickte, da der Schiffspatron keine gehörige Kenntnis des Hafens hatte, ein kleines Boot aus, um eine Öffnung, die einem Hafen ähnlich sah, zu untersuchen. Es ward finster, und das Boot wurde durch eine gewaltige Strömung in einen Kanal, der die

Insel zerteilt, fortgeführt. Dazu kam noch ein heftiger Nordostwind, der das Boot, das der Strömung und dem Winde zu widerstehen nicht vermögend war, in das Indische Meer trieb. Achtzehn Tage darauf wurde es, nahe am Äquator, von einem französischen Fahrzeuge aufgefangen, und was schrecklich zu erzählen ist von dem Schiffsvolke, welches aus zwei Europäern und sechs indischen Soldaten bestand, waren drei Inders hungernd halbtot und von ihren Gefährten aufgezehrt worden.«

Die Engländer ließen sich zuerst im Jahre 1791 in einer nach Osten gelegenen Bucht an der Südspitze der Insel nieder. Allein sie zogen auf Veranlassung des Admirals Cornwallis 1793 nach dem jetzigen, nach ihm benannten Hafen um, um ihren Kriegsschiffen während der Nordost-Passate einen sicheren und bequemen Liegeplatz zu verschaffen. Zugleich war dieser Ort für jene Verbrecher bestimmt, welche von Indien aus verbannt werden sollten. »Man kann sich«, schreibt der soeben erwähnte Berichterstatter, »schwerlich eine Lage, die milderer, oder eine Aussicht, die romantischer als jene des Hafens von Cornwallis ist, vorstellen. Von allen Seiten von Land eingeschlossen, ist nichts anderes zu sehen als ein großes Wasserbecken, welches einem See ähnlich sieht, mit kleinen Inseln untermischt, und mit hohen Gebirgen, die mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt sind, ganz umgeben.«

Mohammedaner, die im neunten Jahrhundert in diese Gegenden kamen, beschrieben die Bewohner der Insel: »Das Volk auf dieser Küste ißt rohes Menschenfleisch. Ihre Gesichtsfarbe ist schwarz, ihr Haar gekräuselt, ihr Ansehen furchtbar, ihre Füße sind sehr groß, sie gehen völlig nackt einher.«

Die ersten Engländer haben auf den Inseln immer wieder versucht, die Eingeborenen, vor allem ihre Weiber einzufangen, und sie benutzten dabei den Hunger, der die Hilflosen öfters quälte. Schamvoll vertuscht der spätere Berichterstatter, was geschah, indem er, was sich die Engländer erlaubten, den Indern zuzuschreiben sucht, denselben Indern, die strenge Kastengebote vor jeder Berührung anderer hindern! Er aber behauptet: »Einige zur englischen Niederlassung gehörige bengalische Fischer lockten eine Weibsperson durch EBwaren so nahe herbei, daß sie sie fingen Statt ihren Hunger zu stillen, wollten sie ihr



Karte: Scherf-Bilderdienst-M.

Sauckel — Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz

Der Führer hat den Reichsstatthalter und Gauleiter Fritz Sauckel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz im Rahmen des Vierjahresplanes ernannt

Gewalt antun. Durch ihr Geschrei erregt, stürzte ein zahlreicher Trupp von Wilden aus dem Gebüsch, die zwei der mutwilligen Angreifer zu Boden streckten. Man fand nachher ihre Körper auf eine grausame Art verstümmelt.«

So wehrten die Andamanen-Bewohner sich gegen England...

Will-Erich Peuckert

Wie Suursaari genommen wurde

Zur Eroberung der strategisch wichtigen Insel Suursaari (Hogland) in der östlichen finnischen Bucht werden nimmehr Einzelheiten bekannt. Die Insel mußte in überraschendem Nachtangriff über das Eis des Meeres und nach einem Anmarsch von rund 40 Kilometern genommen werden. Dennoch wurde die Operation innerhalb von 24 Stunden erfolgreich zu Ende geführt. Infanterie, Artillerie und Nachrichtentruppen waren an ihr beteiligt. Über Packeis und durch tiefsten Schnee begann in der Nacht vom 26. zum 27. März der Vormarsch in zwei Kolonnen, die die Insel umfassend von Norden und Osten angreifen sollten.

Die ostwärts vordringende Kolonne hatte zunächst die Aufgabe, den Bolschewisten den Rückzug abzuschneiden und sollte den Angriff auf der Insel erst beginnen, wenn der Feuer-Überfall von Norden her geglückt war. Pünktlich zur vorgesehenen Minute begann nördlich der Insel der Angriff. Die Bolschewisten waren völlig überrascht, verteidigten sich aber in gut ausgebauten Bunkern und Erdbefestigungen und konnten erst nach geraumer Zeit durch konzentriertes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer mattgesetzt werden. Während die letzten gehaltenen Ladungen in die noch immer feuernden Bunker des Feindes flogen, flackerte auch an der ganzen 10 Kilometer langen Ostküste der Insel das Gewehrfeuer auf. Die finnischen Abteilungen stießen hier auf starke Feindgruppen, die versuchten, die stürmenden Finnen mit massierter Feuerkraft niederzuhalten. Der Nachschub von Munition und die Bergung von Verwundeten gestalteten sich in dem unebenen, tiefverschneiten Gelände besonders schwierig. Die aufgehende Sonne war durch einen Schneesturm verdunkelt, der jede Sicht unmöglich machte. Ein Angriff finnischer Flugzeuge auf die bolschewistischen Stellungen mußte infolge des unsichtigen Wetters abgebrochen werden. Aber die Finnen, die Meister im Waldkampf sind, bewährten sich auch in dieser ungewohnten Lage eines kilometerweiten Angriffes über eine freie Fläche.

Als das Schneegestöber aufhörte, wehte über dem Nordteil der Insel bereits die finnische Flagge, und wenige Stunden später war Suursaari systematisch durchgekämmt und vom Feinde gesäubert. Der letzte große Stützpunkt der Bolschewisten im Finnischen Meerbusen ist nun fest in finnischer Hand. Die Verteidiger der Insel wanderten bei strahlendem Sonnenschein über das Eis der Küste zu in die Gefangenschaft.



Scherf-Bilderdienst-M.



Aufnahme: Atlantic (Sch)

Blick auf die Küste von St. Nazaire mit dem Leuchtturm von St. Gildas

An dieser Bucht zerschellten die erfolglosen Angriffe britischer Seestreitkräfte, die zur Landung von Truppen eingesetzt waren. Aus dem erwarteten Sieg wurde so eine schwere Niederlage

Volk und Kultur

Ostasiatische Woche in Nürnberg

Nürnberg steht augenblicklich im Zeichen einer Ostasiatischen Woche. Sie begann mit der Eröffnung einer Ausstellung »Meisterwerke der japanischen Kunst aus der Sammlung »Fuchs« in der Stadt. Galerie. Die rund 150 Werke der Malerei und der Bildhauerei umfassende Kunstsammlung stammen aus dem Kunstbesitz des aus Nürnberg gebürtigen ord. Professors der Volkswirtschaftslehre an der Universität Tübingen, Dr. Carl Johannes Fuchs (1865—1934), der sie innerhalb eines Jahrzehntes, von 1900—1910, unter Aufwendung fast seines ganzen Vermögens zusammengetragen hat. Einen Teil seiner Sammlung hatte er bereits zu Lebzeiten seiner Vaterstadt geschenkt, der Rest, meist aus kostbarer japanischer Malerei bestehend, wurde von Nürnberg nach seinem Tod käuflich erworben. Unter der Sammlung befinden sich Stücke aus den berühmten Auktionen Hayashi und Gillott in Paris. Im Mittelpunkt der Schau steht das bisher als Leihgabe an das Lindenmuseum in Stuttgart gegebene Bildwerk des Bodhisattva Jizo, des zukünftigen Buddha, des Helfers der Unglücklichen und der Reisenden, des Beschützers der Kunst, eine große Holzplastik aus dem 12. oder 13. Jahrhundert. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt in den Gemälden, zu denen einige glänzende Lackarbeiten, Keramiken und Werke der Kleinkunst treten. Unter dem Motto »Europa sieht Ostasien« beteiligt sich das Germanische Nationalmuseum an der Ostasiatischen Woche in Nürnberg, und zwar durch eine Ausstellung von sorgsam ausgewählten Werken seines eigenen Bestandes, denen sich etliche private Leihgaben zugesellen.

Marie Hamsun liest in Wien. Über Einladung des Wien-Kontors der Nordischen Gesellschaft liest die Gattin des norwegischen Dichters Knut Hamsun, Frau Marie Hamsun aus Werken ihres Mannes und aus eigenen am Mittwoch, den 8. April, um 20 Uhr, im Festsaal des Industriehauses am Schwarzenbergplatz.

Der Lenz öffnet den Lainzer Tiergarten. Alljährlich, wenn die wärmere Jahreszeit herannaht, macht der Lenz durch die Verwaltung des Lainzer Tiergartens dieses herrliche Naturschutzgebiet den lufthungrigen Wienern wieder zugänglich. Vom 5. April 1942 an können der Lainzer Tiergarten und die Hermesvilla an Samstagen, Sonntagen und den gesetzlichen Feiertagen wieder gegen das übliche Eintrittsgeld besucht werden. Die Torsperre richtet sich nach der Jahreszeit.

Eine Burg Wallensteins wird erhalten. Eine Burg Wallensteins, die Burg Lohau, zwischen Hollerschau und Zlin im Sudetenland soll jetzt vor dem gänzlichen Verfall bewahrt werden. Die Burg wurde bereits im 14. Jahrhundert erwähnt. Sie gehört mit zu den denkwürdigsten Zeugen deutscher Vergangenheit im Sudetenland. Der Touristenklub in Zlin und die Arbeitsschule Batas sind mit dem Denkmalschutzamt in Verbindung getreten, um die noch vorhandenen Reste der Burg zu erhalten.

DIE FRAU IM ANTILOPENMANTEL

ROMAN von BRÜNNHILDE HOFMANN

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1939

(52. Fortsetzung)

»Losgegangen?« wiederholte Gontard, und ein harter Zug grub sich um seinen Mund. »Nein! Ich wollte töten!« Seine Fäuste ballten sich in der Erinnerung an jenen mörderischen Entschluß, »Ich verstehe heute, wie Menschen — aber das gehört nicht hierher. Man muß sich der Frau, der Leskoy — annehmen, wenigstens ich muß es tun! Ich werde das auch tun. Wahrscheinlich war es so, daß sie nur deshalb auf ihn geschossen hat, weil sie uns, Barrat und mich, im Handgemenge überraschte.«

Dr. Köster hob langsam die Schultern. »Dazu«, bemerkte er, »kann ich noch nicht Stellung nehmen. Die Voruntersuchung wird ja erst eingeleitet! Sie selbst hat sich auf diese Form von — Notwehr — nicht berufen. Das meinen Sie doch, Herr Staatsanwalt? Aber ich muß selbst sagen, Herr Staatsanwalt, daß —« Er führte den Satz jedoch nicht zu Ende. »Es wird ja für eine gute Verteidigung g'sorgt werden, nehme ich an.«

Gontard hatte sich unvermittelt erhoben. »Ich möchte mit meinem Sohn spre-

Das Lebenswerk des Malers August Seebacher

Cilli, Pflegstätte der Kunst in der Untersteiermark

Wohl selten kann sich eine Stadt eines so wertvollen Denkmals ihrer geschichtlichen Vergangenheit rühmen, wie die Stadt Cilli. Cillier haben Unsterbliches geschaffen. In diesem Falle handelt es sich um die vollständige Ausgabe der Radierungen des so früh verstorbenen Malers August Seebacher, die im Jahre 1926 mit der »Cillier Chronik in Bildern« als erstes Heft erschienen, der dann im Jahre 1930 das zweite Heft und nun das dritte und letzte folgte.

Schon das zweite Heft widmete der Künstler der glanzvollsten Vergangenheit der Sannstadt, beginnend mit den Freien von Sannek, ihrem Aufstieg zu Grafen von Cilli und Fürsten des Deutschen Reiches. Noch aber war das Ende des Geschlechtes nicht erzählt. Nun ist die Lücke geschlossen. Das Kulturamt der Stadt Cilli zeichnet als Herausgeber des dritten Heftes und wir können uns dafür wohl keinen Berufeneren vorstellen.

In der vor kurzen eröffneten Volksbücherei der Stadt Cilli sind in diesen Tagen die Originalbilder der Bildrucke ausgestellt und somit jedermann zugänglich gemacht worden. Vor uns liegen diese 12 Bilder des neuen Heftes. Sie schildern uns die Fortsetzung der Geschichte der Cillier Grafen, angefangen mit Veronika und ihrer Tragödie bis zum tragischen Ende in Belgrad. Es überrascht vor allem der gewaltige Fortschritt, den Seebacher seit der letzten Ausgabe erzielen konnte, der gemäldeweiche Charakter, der die Bildrucke des dritten Heftes auszeichnet und der in der Wiedergabe so gut getroffen ist. War es früher mehr die äußere Form, fallen hier die seelische Vertiefung in der schlichten Anwendung der Motive und die geschickte sparsame Lichtbehandlung wohlthuend und angenehm ins Auge. Dazu gab gewiß auch die Veronika-Geschichte ihren besonderen Anreiz.

Die ersten sechs Blätter schildern diese unglückselige Geschichte. Durch dichtes Gehölz nähern sich die heimlich Verliebten, Friedrich und Veronika, einer versteckten Burg, während sich im gräflichen Schloß die tiefgekränkte Herrin zu ihrer Kamenate wendet, wo sie eines Morgens tot aufgefunden wird. Der heimlichen Trauung der beiden Liebenden folgt ein kurzes Liebesglück in der Burg Friedrichstein bei Gottschee, das vom Altgraf Her-

mann gewaltsam beendet wird. Auch die Flucht wendet das Unglück nicht ab. Noch heute erzählen Ruine und der Gottscheer Volksmund von der schönen Veronika, die mitten im Urwald, im Hornwald, bei der Ortschaft Kuntchen von den Häschern des Grafen gefaßt wurde.

Des Grafen Hermann Macht überwiegt den Freispruch der Richter. Veronika wird eingekerkert, weil diese Ehe die Pläne des Alten, die nach Königskronen zielen, vereiteln könnte — und die Feste Osterwitz gibt erst eine Tote frei. Noch Jahre später hat Friedrich das Grab seiner geliebten Frau im Kloster Gairach besucht.

Stolz zieht die Königstochter Katharina Brankowitsch als Gemahlin Ulrichs auf der Burg Cilli ein. 1451 wird Cilli zur Stadt erhoben. Noch Friedrich schuf die Pläne. Die Cillier stehen mit allen Erzherzögen von Österreich im Kampf, an der Spitze der siegreichen gräflichen Scharen der Böhme Jan Wittowetz. Immer größer wird die Macht. Der Ehrgeiz Ulrichs aber ist zu groß. In Belgrad wird er heimtückisch ermordet. Wie einen Eber schildert ihn Seebacher, als er sich seinen Feinden stellt, die in großer Übermacht sind. Er muß fallen. Der Wappenschild wird zerbrochen, das Banner zerrissen, das Leben des letzten aus dem Geschlecht ist erloschen.

Das letzte Bild zeigt den düsteren Kreuzgang der Cillier Minoritenkirche, in deren Gruft die Gebeine der stolzen Reichsfürsten liegen.

Ein prachtvolles Titelblatt, zum Charakter der Radierungen passend, schmückt das Heft, das, besonders geschmackvoll in blaugelb gebunden, die Aufschrift »Heut' Graf von Cilli und nimmermehr« trägt. Prachtvoll sind die Geschenkausgaben der Stadt in Schwarzleder. Sollten sich für das zweite Heft noch genügend Interessenten melden, was als wahrscheinlich angenommen werden kann, so wird auch eine zweite Ausgabe dieses wertvollen Bandes erfolgen.

Vielen Hausbibliotheken wird das Lebenswerk des großen heimischen Künstlers August Seebacher, dessen Traum bis zum Lebensende die Erweckung der großen Vergangenheit seiner Heimat war, zur besonderen Ehre gereichen. Die Stadt Cilli aber darf sich rühmen, vom Schönsten und Besten etwas zu besitzen.

Herbert Erker

Innsbrucker Marionettenspiele eröffnet. Die Tradition des in ganz Tirol bekannten »Peterspiels«, einer Gründung des vor 20 Jahren verstorbenen Innsbrücker Rudolf Jenewein, wird nun durch die Innsbrucker Marionettenspiele fortgesetzt. Im eigenen Heim hat die NS-Frauenenschaft eine Kleinbühne errichtet, an der zur Eröffnung Franz Pocis »Geburt der Komödie« aufgeführt wurde. Demnächst werden Goethes »Scherz, List und Rache«, vertont von dem Innsbrucker I. E. Ploner, das Alt-Innsbrucker Hanswurst-Spiel »Don Juan« und ein Hans-Sachs-Puppenspiel aufgeführt werden.

Steiner dirigierte in Riga. Erstmals seit Beendigung der bolschewistischen Herrschaft in Riga trat ein deutscher Dirigent wieder an das Podium des Rigauer Opernhauses. Der Operndirektor des Stadttheaters Oldenburg, Heinrich Steiner, dirigierte vor völlig ausverkauftem Haus und vielen Ehrengästen die Werke deutscher Meister, Haydn, Brahms und Jeger, gespielt vom Rundfunk-Orchester, das verstärkt war durch Kräfte des Opernhauses. Solist des Abends waren Professor Adolf Steiner-Berlin, der das Cello-Konzert von Haydn spielte.

Film

„Der Meineidbauer“ im Marburger Burg-Kino

Der Meineidbauer im Burg-Kino Marburg. Formt das Schicksal den Menschen? Oder zimmert sich der Mensch selbst sein Leben und hat die Fäden des Schicksals in der Hand? Einer tut eine Tat, sie greift nach den Menschen, die um ihn sind, reißt sie mit in den Strudel. Und wie der Stein, ins stille Wasser eines blau-grünen Sees geschleudert, Ring um Ring zieht und matte Wellen sich kräuseln, so greift die Tat des einen in das Leben vieler Menschen, gestaltet, zerbricht, läßt reifen und vernichtet, baut auf oder zerstört. Der Mensch aber, dem die Tat eigen war, der vielleicht gelassen und ruhig dem Unheil zusieht, das aus ihr entstanden ist, steht eines Tages vor der Vernichtung. Zunächst mögen es nur die äußeren Umstände sein, die ihn zur Verantwortung zwingen, ein lächerlicher Zufall, der seine Tat ins Licht rückt. Vielleicht könnte er mit neuer Schuld die alte vertuschen. Aber da ist das Unrecht selbst, das ihm all die Jahre nachgelaufen ist und nun plötzlich groß und gewaltig vor ihm steht und fordert, daß der Mensch sich zu ihm bekenne. Wo ist die Grenze, an der man sagen kann, hier ist des Menschen, hier des Schicksals Wille spürbar? Eins greift ins andere wie die Räder eines Uhrwerkes, und die Verkettung von Schuld und Sühne und Mit-Schuld und Mit-Leiden ist nicht zu lösen. Solche Gedanken mögen wohl kommen, wenn man den neuen Tobis-Film »Der Meineidbauer« (Spielleitung: Leopold Hainisch) in der Darstellung der Exi-Bühne, die übrigens damit zum ersten Male als Ensemble eine filmische Leistung zeigt, sieht, der im Burg-Kino Marburg zur Vorführung kommt. Der Meineidbauer ist der, der die Schuld auf sich lädt, Menschen und ihr Leben werden geformt durch dieses Geschehen. Er selbst, der Meineidbauer, verbringt in äußerlich ruhigem Gleichmaß viele Jahre, die seine Schuld gleichsam nicht beachtet haben und ihm Erfolg und Ansehen schenken. Nach all diesen Jahren aber, da er schon meinen konnte, das Schicksal habe ihm verziehen, steht die Schuld wieder vor ihm und fordert. Und wenn er gleichwohl die Möglichkeit hat, sein bisheriges Leben weiter zu führen, er kann sich der Sühne nicht entziehen. Die Menschen sind bereit, ihm zu vergeben. Die Tat aber wendet sich gegen ihn.

Blick nach Südosten

o. Ungarns Jugendführer auf einer Deutschlandreise. Ungarns Jugendführer, Generalleutnant Alois von Beldy, der sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befindet, wurde vom Reichsleiter Baldur von Schirach empfangen, der mit ihm Fragen der deutschen, ungarischen und europäischen Jugendführung besprach.

o. Hohe Auszeichnung für rumänische Beamte. Der deutsche Gesandte in Rumänien, Freiherr von Killinger, überreichte dem Generalsekretär im rumänischen Finanzministerium, Demetrescu, dem Generalsekretär des Zollwesens, Petrica, und sechs weiteren hohen Beamten des Wirtschaftsressorts den ihnen vom Führer verliehenen Orden vom Deutschen Adler.

o. Kroatien räumt mit dem Bettlerunwesen auf. Auf breiter Front beginnen die kroatischen Städte den Kampf mit dem Bettlerunwesen, unter dem sie viel zu leiden haben. Die Agrarer Stadtverwaltung kündigt die Einweisung aller gestellten Bettler in Zwangsarbeitslager an, während die bettelnden Kinder der sozialen Fürsorge übergeben werden. Der Bevölkerung ist es bei Strafe verboten, den Bettlern Almosen zu geben.

chen«, sagte er. »Er ist ja nicht eigentlich Strafverteidiger, wenigstens bis jetzt nicht, ich wünschte das seinerzeit aus bestimmten Gründen nicht — aber er ist immerhin Anwalt, und ich möchte diese Sache mit ihm besprechen.«

»Tun Sie das«, stimmte Dr. Köster nachdenklich zu. »Aber tun Sie es vorsichtig! Ich glaube, Ihr Sohn — weiß noch nichts von diesem Geständnis.«

Überrascht sah Gontard den Kriminalrat an. Auf neue streifte ihn die Ahnung eines Verhängnisses — obgleich er noch nicht ganz begriff, worin es bestand.

16. Kapitel.

Als Gontard in seine Wohnung zurückkam, sagte ihm Lisa, daß inzwischen eine Dame gekommen sei, und reichte ihm die Karte, die in der Silberschale auf dem Dielentisch lag.

»Bergliot Barrat«, las der Staatsanwalt. Er vergaß, Hut und Mantel abzulegen und blieb in Gedanken stehen. Also war sie wirklich gekommen, hierher und zu ihm! Sie hatte es ja übrigens gesagt. Sie hatte ihm wohl Wichtiges mitzuteilen. »Ist die Dame — noch hier?« fragte er.

»Ja, sie wartet im Herrenzimmer, Herr Staatsanwalt!«

Eilig legte Gontard die Oberkleider ab, dann betrat er das Zimmer. Bergliot Barrat erhob sich aus dem Sessel, sah ihm schweigend entgegen.

Gontard grüßte mit einer stummen Verbeugung.

»Wollen Sie bitte Platz nehmen, gnä-

dige Frau«, mutmelte er dann und setzte sich selbst. »Wir sehen uns immer unter sehr traurigen Umständen. Das war auch — damals so. Ich erinnere mich nun genau, woher wir uns kennen. Um so mehr bedeutet es für mich, daß gerade Sie mich an diesem Tage aufsuchen.«

»Ich hielt es«, antwortete sie jetzt, »für meine Pflicht als Mensch.«

Fragend, prüfend blickte Gontard sie an.

»Es handelt sich um Ihre Frau«, fuhr Bergliot fort, diesem tiefen und schmerzlichen Blick aus den verschatteten Augen standhaltend. »Ja, um ihrerwillen bin ich hier. Ich kannte Julia Lutterot. Ich kannte sie länger als Sie.«

Gontard war bei diesen Sätzen zusammengekauert, sein Kopf neigte sich tief.

»Ich kann mir sehr gut vorstellen, was Sie durchgemacht haben«, fuhr Bergliot fort. »Trotzdem — oder wenn Sie wollen, gerade deshalb muß ich an die letzten Geschehnisse rühren. Das ist meine Pflicht — nicht leicht zu erfüllen! Denn auch ich — ich selbst —« Sie stockte.

Gontard wandte sich ihr zu, er hatte das Gefühl, ihr zu Hilfe kommen zu müssen. »Sie müssen mir nichts sagen«, erklärte er, »was Ihnen selbst Bitterkeit bereitet. Auch Sie haben viel durchgemacht, haben schwer gelitten, nicht anders als ich! Ich weiß es, gnädige Frau! Und Sie sollen hier nicht um meinetwillen etwas aussprechen, was Sie im Andenken an den Mann, der jetzt tot ist — der aber ich Gatte war, lieber verschweigen würden.

Zumal mir gegenüber, der — — Daß nicht ist es war, der den tödenden Schuß abgab, ist nur ein Zufall! Ja! Wenn es sich tatsächlich so verhält, wie Doktor Köster annimmt. Sie kennen ihn ja, den Kriminalrat. Ich ging gleich nach der Beerdigung zu ihm, um ihm zu sagen, daß ich mich für schuldig halte. Und ich bin es auch. Innerlich auf jeden Fall. Das sollen Sie wissen, gnädige Frau, ehe Sie etwas sagen.«

Gontard atmete schwer auf, und Bergliot schwieg. Es war sehr still geworden, nicht einmal die Uhr tickte, man hatte vergessen, sie aufzuziehen. Dann sagte die Frau:

»Ich weiß. Ich habe gehört, daß Sie dort waren. Und ich weiß auch, daß inzwischen Jelena Leskoy gestanden hat, Barrat erschossen zu haben! Aber selbst wenn es nicht so wäre —«

»Also auch Sie«, unterbrach Gontard heftig, »glauben nicht daran —?

Überrascht wandte Bergliot sich ihm zu.

»Das habe ich nicht sagen wollen«, bemerkte sie. »Sondern: auch wenn niemand anders als Sie selbst Barrat getötet hätten, wäre es doch meine Pflicht, die volle Wahrheit zu sagen. Um Julias willen. — Aber ich will auch Ihre letzte Frage beantworten. Herr Staatsanwalt. Nein, ich glaube nicht daran, daß Jelena Barrat erschossen hat.«

Gontard richtete sich auf und stand vor der Frau, sie mit aufgerissenen Augen angstvoll betrachtend.

AUS STADT UND LAND

Wenn der Blockführer kommt...

Der Blockführer des Steirischen Heimatbundes, der uns in diesen Tagen wieder die Lebensmittelscheine ins Haus bringt, ist uns schon ein guter Freund geworden, den wir auch wie einen solchen behandeln wollen. Wenn wir den Besuch eines guten Freundes erwarten, bleiben wir zu Hause, also auch, wenn der Blockführer kommt, der sich in den meisten Fällen angemeldet hat. Jeder von uns weiß, wann er ungefähr mit seinem Besuch rechnen kann. Trotzdem kommt es leider immer wieder vor, daß dieser ehrenamtliche Helfer denselben Weg zwei-, drei-, ja sogar viermal gehen muß, weil er die Wohnung immer wieder verschlossen findet.

»Ich hatte nicht an den Besuch des Blockführers gedacht«, gibt man gern als recht oberflächliche Entschuldigung an und überlegt nicht, wie lange man oft zum Empfang der Lebensmittelscheine stehen mußte. Für den Blockführer bedeutet diese Unachtsamkeit ihm gegenüber nicht nur doppelte Wege, sondern gleichzeitig unnötige Belastung, denn er hat ja außer der Lebensmittelscheineverteilung noch viele andere Dinge zu erledigen. Er kassiert die Beiträge, er kümmert sich um das rechte Ausfüllen der Anträge, er muß Listen führen und ausfüllen, an Opfertagen in seinem Block sammeln und noch vieles andere mehr, von dem wir oft keine Kenntnis haben oder auch nehmen wollen.

Erneut sollte jeder Volksgenosse der Untersteiermark daran denken, dem ehrenamtlichen Blockführer seine Aufgabe so gut wie nur irgend möglich erleichtern zu helfen, in den Stunden der Lebensmittelscheineverteilung zu Hause zu verweilen. Sollte dennoch ein wichtiger Weg in dieser Zeit notwendig sein, so tut man gut, der Nachbarin sämtliche Abschnitte der Lebensmittelscheine zu übergeben und sie mit der Entgegennahme derselben zu beauftragen. Also zeigen wir auch hier ein wenig positive Volksgemeinschaft und denken wir daran, daß wir unserem Blockführer seine Aufgabe erleichtern wollen.

m. Schöner Abschluß eines Kochkurses in Erlachstein. Am letzten Sonntag wurde in Erlachstein der zweite Kochkurs beendet, der drei Monate dauerte und an dem insgesamt 12 Mädel teilnahmen. Den Abschluß bildete eine schöne Schlußfeier. Schon am Vormittag fand eine Ausstellung statt, bei der Kuchen und Mehlspeisen verschiedener Art geboten wurden. Am Nachmittag ließen sich die Erlachsteiner Mütter von den Mädchen bewirten. Ein Mädchen bedankte sich bei dem Bürgermeister und Müttern für die ihnen gewährte Unterstützung.



Freudig schreitet der Untersteirer auf dem Weg ins Reich

Über 110 000 Volksgenossen besuchten 400 Versammlungen des Steirischen Heimatbundes — Gute Erfolge der Aufklärungsarbeit

Die zweite Versammlungswelle des Steirischen Heimatbundes, die mit 1. März anließ, wurde dieser Tage beendet. In 400 Versammlungen ist die untersteirische Bevölkerung über alle sie bewegenden Fragen aufgeklärt worden. Die Untersteirer erhielten nicht allein einen Einblick in die Tätigkeit des Steirischen Heimatbundes, auch die weltpolitische Lage wurde eingehend erörtert.

Es kann jetzt keinen Menschen im Unterland mehr geben, der nicht wüßte, um was es in diesem Ringen des deutschen Volkes geht. Auch die Ernährungsfrage wurde gründlich besprochen und die neue Lebensmittelscheineverteilung erläutert. Daß die untersteirische Bevölkerung alle diese Weisungen und Erklärungen mit Verständnis aufnahm, ist der beste Beweis, daß sie die Lage versteht und gewillt ist, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln an der Erringung des Endsieges mitzuhelfen. Damit ist auch der Zweck dieser Aufklärungsaktion des Steirischen Heimatbundes erreicht.

Es braucht nicht mehr besonders betont zu werden, daß alle diese Versammlungen einen überaus starken Besuch verzeichneten. Über 110 000 Untersteirer besuchten die Versammlungen. Mit Stolz

kann hier bemerkt werden, daß es schon in einigen Ortsgruppen möglich war, die Versammlungen in deutscher Sprache, ohne Übersetzer, durchzuführen. Die vom Steirischen Heimatbund veranstalteten deutschen Sprachkurse ermöglichten diesmal schon vielen Volksgenossen, den Ausführungen in deutscher Sprache zu folgen. Es ist dies ein Fortschritt, auf den sowohl der Steirische Heimatbund, als auch die untersteirische Bevölkerung stolz sein kann. Der Fleiß des untersteirischen Menschen beginnt nun seine Früchte zu tragen.

Der Gesamterfolg der vergangenen Versammlungswelle ist groß und schön. Er zeigt deutlich den guten Willen des Untersteirers, den ihm gezeigten Weg zur deutschen Volksgemeinschaft fortzuschreiten und dadurch ein vollwertiger Deutscher zu werden.

Wir sind stolze Zeitgenossen Adolf Hitlers zu sein

Großer Dienstäppel der Kreisführung Pettau

Am 1. April fand in Pettau ein großer Dienstäppel der Kreisführung statt, bei dem auch Bundesführer Franz Steindl

anwesend war. Kreisführer, Landrat Fritz Bauer, eröffnete den Appell und gab den Ortsgruppenführern richtungsgebende Anweisungen für die Arbeit in der nächsten Zeit, wobei besonders die Notwendigkeit der Errichtung von Sportplätzen in jeder Ortsgruppe herausgestellt wurde.

Anschließend sprach Bundesführer Steindl über die politische Lage. In eindringlichen Worten gab er eine Gesamtschau über das große Geschehen dieser Zeit und ließ das Bild von Deutschlands Macht und Größe entstehen, in die Adolf Hitler uns geführt hat. Es ist nicht entscheidend, so führte er aus, wie lange dieser Krieg dauert, entscheidend ist nur zu wissen, daß er nicht eher enden wird, bis der glänzende Sieg errungen ist. Deshalb muß auch jeder, gleichviel an welchem Platz er gestellt ist, das große Ziel vor Augen behalten. Spätere Generationen werden uns beneiden um das Glück, daß wir in diesem einmaligen Zeitalter leben durften.

Besonders eingehend befaßte sich der Bundesführer mit dem Amt der Ortsgruppenführer, die die Träger des Rückführungsprozesses sind. Sie müssen, betonte der Bundesführer abschließend, den Nationalsozialismus nicht nur den anderen Volksgenossen lehren, sondern ihn auch täglich und stündlich vorleben als Repräsentanten der Führung der Gefolgschaftsmänner Adolf Hitlers.

Abend der Gemeinschaft in Georgenberg

Die Lehrerschaft der Volksschule Georgenberg führte mit der »Deutschen Jugend« in Georgenberg einen frohen und besuchten Elternnachmittag durch, der auf neue den Beweis erbringt, wie sehr die Einsatzlehrer ihre Aufgabe in der Untersteiermark erfüllt haben. Nach einem frohen Lied begrüßte die Standortsführerin und Einsatzlehrerin Gertrude Oechse die Anwesenden und sprach über den Sinn der Arbeit, die hier in der Untersteiermark mit der »Deutschen Jugend« durchgeführt wird.

In bunter Fülle reihten sich Singspiele, Tänze und Gesellschaftsstücke aneinander. »Es wollt ein Jäger früh aufstehn« und »Gretel, liebes Gretel« wurde von den Mädchen getanzt und durch eine Turnvorbereitung der Jugend abgelöst. Mit großem Ernst und in fadeloser Haltung meisterten die Turner ihre Aufgaben im Bockspringen, Kraftziehen und bei den Ballstaffetten. In dem Lied »Ein Schiffelein sah ich fahren« zeigte sich vor allem die Schneidigkeit der Jungen, die als richtige Matrosen gekleidet waren. Die Jungen verabschiedeten sich dann mit dem zackigen Lied: »Blonde und braune Buben«. Die Mädchen führten Gesellschaftsspiele durch, von denen besonders das Spiel »Gegenteil« zeigte, über welchen Wortschatz die Kinder bereits verfügen. Viel

Freude machte das Spiel »Schnapp hat den Hut verloren« und ein Versteckspiel.

Nach der Pause tanzten die Mädchen den Siebenschritt und den selbstausgedachten Tanz »Bin a Steirerbua« und erfreuten dazwischen mit dem Lied »Und jetzt gehn ma zum Bründl«. Den Höhepunkt des Elternabends aber bildeten die zwei Einakter: »Beim Doktor« und »Frau Maier«, die wahre Lachstürme entfesselten. Ein besonderes Verdienst, das ohne die Vorarbeiten in der Schule nicht möglich gewesen wäre, bedeutet es, daß kein Spiel durchgeführt wurde, bei dem nichts zu sprechen ist, sondern daß die Jungen sogar aus dem Stegreif Vorschläge für die weitere lustige Ausgestaltung des Theaterstückes machen konnten. Viel Freude nahmen die Zuhörer auch durch das Schlußlied, den Kanon, »Froh zu sein, bedarf es wenig« mit nach Hause und wurden begleitet von dem Wunsch: »Auf Wiedersehen«.

So ist nun dieser Elternnachmittag in Georgenberg ein neuer Schritt auf dem Wege, den die Einsatzlehrer in der Untersteiermark verfolgen und dem sie ihre ganze Arbeit widmen: Die Jugend dieses schönen Landes dorthin zu führen, wo sie hingehört, zur Gemeinschaft des deutschen Volkes.

Die Arbeit der Bäuerinnen im Kreise Pettau

Wie sehr die Bäuerinnen der Untersteiermark mit Freude an den neuen Aufgaben mitarbeiten, kann man an der Teilnehmerzahl der Kurse, die die Wirtschaftsberaterin Fr. Stecher des Ernährungsamtes abhält, entnehmen. Außer den allerorts abgehaltenen Gemüsesamenbeizkursen und verschiedenen anderen aufklärenden Vorträgen wurde in der Gemeinde Amtsmannsdorf durch die Ortsbäuerin Koroschitz der erste Spinnkurs durchgeführt. Dieser Kurs wurde kürzlich mit einer kleinen Feier, bei der die Kreisabteilungsleiterin Frau Hilde Kasper zu den Teilnehmerinnen herzlichste Worte der Anerkennung sprach, beendet. Zu dieser Schlußfeier waren der Kreisgefolgschaftswart Martin Mayer vom Ernährungsamt, sowie der Ortsbauernführer und der Vertreter der Gemeinde erschienen.

m. Bevölkerungsbewegung in Bad Neuhaus. Die beiden letzten Wochen im März brachten in Bad Neuhaus vier Geburten und drei Sterbefälle. Gestorben sind: Fr. Kroflitsch, Prälska, Justine Banaushek, Berze und Maria Schupanek, Klauzberg.

Cavalleria rusticana Der Bajazzo

Erfolgreiche Erstaufführungen im Marburger Stadttheater

Die »Unzertrennlichen«, wie man die beiden Opern von Pietro Mascagni und Ruggero Leoncavallo wohl nennen darf, da die eine fast nie ohne die andere aufgeführt wird, erleben nun auch in unserem Theater wieder eine Erstaufführung. Beide sind Kurzoperen, nicht im heute verstandenen Sinne des Wortes, sondern deshalb, weil keine von beiden allein abendfüllend ist. In diesen beiden Opern hat sich die musikalische Genialität zweier Männer, die eben durch sie weltbekannt geworden sind, buchstäblich verzehrt. Die hellen Flammen, in denen sie emporschlug, sind nach diesen Werken für immer erloschen. Weder Mascagni noch Leoncavallo vermochten vor oder nach diesen beiden Opern etwas zu vollbringen, das im Stände gewesen wäre, an sich ihre Namen auch nur über die Grenzen ihrer engsten Heimat zu tragen. Wenn heute trotzdem noch andere Werke dieser beiden Meister ihre Aufführung finden, so nicht wegen ihrer Güte und ihres musikalischen Wertes, sondern nur dem Namen ihres Schöpfers zu Liebe, dem diese beiden Opern mit ewig leuchtenden Lettern das Stigma der Unsterblichkeit aufgedrückt haben.

Beide Opern sind Prototypen der italienischen Veristenoper, die als Reaktion gegen die schwerlastende Kunst der Wagnerischen Oper, der selbst Italiens größter Meister in seinem »Othello« nicht nur eine respektvolle Reverenz erwiesen, sondern sie zu einem nach seinen bisherigen Werken nicht zu erwartenden Triumph geführt hat. In beiden Opern wird erstmalig bewußt und gewollt der Versuch

unternommen, die Welt des Alltags unverblümt, wie sie sich der flüchtigen Betrachtung bietet, auch dem Musikdrama zu erschließen und den Realismus, der im gesprochenen Drama so manches hochbedeutende, künstlerische Werk gezeitigt hat, auch auf diesem Gebiete zur Geltung zu bringen.

Mascagnis »Cavalleria rusticana«, die zu deutsch den Untertitel »Sizilianische Bauernchöre« trägt, war das führende Werk dieser Richtung. Die Eifersucht und brennende Liebe bilden, entwickeln und bewegen das Geschehen auf der Bühne. Aus diesen naturwüchsigen Gefühlen, die beide den Keim des Unheils in sich tragen und die Handlung zu dramatischen Höhepunkten von packender Wirkung emporlodern lassen, entwickelt sich das Drama bis zu seinem erschütternden Ende.

Auch die Handlung des »Bajazzo« bewegen die gleichen Gefühlsgewalten und treiben sie zur unvermeidlichen Katastrophe, die zwei junge Menschenleben verlöschen läßt.

Die musikalische Leitung hatte Opernchef Richard Dietl. Sie ist als Erfolg zu werten, der sich ebenbürtig seinen bisherigen Erfolgen anreicht. Die zarten Lyrismen, die Mascagnis Oper enthält, hat er duftig und durchsichtig gestaltet. Gewaltig und dramatisch packend, ließ er das Orchester musizieren, wo es galt, die brutalen Instinkte mit grellen Farben zu zeichnen und mit sowohl mahnender, als auch erschreckender Deutlichkeit an die Wand zu malen.

Die Rhythmen waren, wo sie nicht in zu idealistisch aufgefaßter Lyrik trüperisch dahinglitten, bewegt und voll zapackenden Lebens. Der Dynamik wurde jeder Effekt sorgsam abgejagt, die Pausen spielten ihre eigene Musik, die nicht minder eindringlich und ergreifend war als das Toben des vollen Orchesters. Die Intermezzos — jede Oper hat ihr eigenes — waren sorgfältig ausge-

arbeitet. Darbietungen des Orchesters, die nur in den Geigen noch mehr Glut und Wärme vertragen hätten. Unser Opernchor hat sich recht wacker gehalten und die großen Szenen wirkungsvoll gestaltet. Während in der »Cavalleria« wieder die Holzbläser und Hörner — letztere durch eine nicht leicht zu erreichende reine Intonation — brillierten, ließ im »Bajazzo« der Solocellist aufhorchen.

Erich Matthias hat dieser beachtlichen Leistung des Orchesters und seines Leiters eine durchaus ebenbürtige Regie zur Seite gestellt. Sowohl die Soloszenen wie besonders die Chorszenen waren sorgfältig gestellt, mit fühlbarer Bedachtnahme auf die Wirkung, die das von der Musik getragene Bild hervorrufen muß, um die Handlung auch durch ihre, sie unscheinbar und doch wesentlich stützenden Nebensächlichkeiten leicht faßlich zu gestalten.

Von den Darstellern war alle weit überragend Margarethe Falzari als Santuzza. Ihre schwere, wie der weiche Ton einer edlen Bronzeglocke klingende Stimme, wußte auch die geballte Kraft sämtlicher Orchesterinstrumente spielend zu meistern. In der Darstellung war sie feurig und überzeugend. Fritz Schmidt als Alfio und Leo Bartl als Turridu hatten dieser Prachtleistung der Santuzza gegenüber einen schweren Stand. Beide gaben ihr möglichstes. Schmidt war in den Mittellagen ausgezeichnet, Bartl erkämpfte sich ehrlich und erfolgreich manch blendende Höhe. In kleineren Rollen, die aber ihre schönen Stimmen nicht untergehen ließen, waren Gertrude Probst als Lucia und Gretl Popp als verführerisch lächelnde Lola tätig.

Im »Bajazzo« machte Robert Falzari die von ihm kreierte Rolle des Tonio zum Blickfang, der den Zuschauer nicht locker

ließ. Seine darstellerische Kunst ist höchste Klasse, wie sie auf unserer Bühne in dieser Vollendung noch nie gesehen wurde. Jede Miene, jede Geste ist wohlbedacht, aus der Handlung geboren und ihr untertan. Jede Silbe ist deutlich verständlich. Seine schöne Stimme, die eine edle Patina noch interessanter macht, ist in allen dynamischen Registern zu Hause. Der Prolog wurde mit erschütternder Eindringlichkeit gebracht, die von der Tragik des ihm folgenden Geschehens überschattet war. Als Nedda ließ Maria Reichelt ihren hellen Sopran wieder erstrahlen. Im Theater auf der Bühne zeigte sie viel schauspielerisches Geschick. Ludwig Renko, unser Operntenor, sang den Canio. Es war ein kühnes Experiment, aber ein wohl gelungenes. An der Größe der Leistung Falzaris wuchs auch seine heran. Schauspielerisch war sie ausgezeichnet, stimmlich durchaus befriedigend. Das Spiel auf der Bühne ließen er und seine Partnerin unmerklich zu jener Wirklichkeit werden, die nur mehr zur Katastrophe führen konnte. Die Tragik des Geschehens hätte nicht erschütternder zum Ausdruck gebracht werden können, als von Falzari mit den nicht eindrucksvoller zu bringenden Worten: »Gehet heim, die Komödie ist aus«.

Fritz Schmidt als Silvio gab seinem weichen Bariton viel dramatischen Impuls und stellte im Duet mit Frau Reichelt sein gediegenes Können unter Beweis. Erwin Friese mußte sich mit der bescheidenen Rolle des Beppo begnügen. Als Harlekin brachte er seinen hellen Tenor wirkungsvoll zu Gehör.

Die Bühnenbilder schuf Gottlieb Ussar. Sie hielten sich an bewährte Vorbilder und lösten die technischen Schwierigkeiten mit dem ihm eigenen und schon oft bewiesenen Geschick. Dr. Eduard Butschar.

Die neuen Lebensmittelzuteilungen

Durchführung des Lebensmittelkartensystems für die 35. Zuteilungsperiode vom 6. April bis 3. Mai 1942
Abgabe von Käse, Kunsthonig, Kakaopulver und Marmelade — Sonderzuteilung von Kondensmilch

Laufende Zuteilungen

In der Höhe der Rationen für Brot und Mehl, Fleisch, Fettstoffe, sowie Kaffee-Ersatz- und Zusatzmittel treten Veränderungen nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen ein. Anstelle der besonderen Fettkarten für die Untersteiermark treten in der 35. Zuteilungsperiode die Reichsfettkarten, während die Reichsmilchkarten neu zur Einführung gelangen. Die Versorgungsberechtigten mit Ausnahme der Selbstversorger erhalten in dieser Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von einer Normaldose Kondensmilch.

Regelung der Warenabgabe auf die Reichsbrotkarten

Die Brotationen der Kinder und Jugendlichen von 6 bis 20 Jahren sowie die Brotzuteilungen der Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeiter bleiben unverändert. Gesenkt wird dagegen die Brotation der Normalverbraucher über 20 Jahre um wöchentlich 250 g auf 2000 g und die Brotation der Kinder bis zu 3 Jahren um 200 g wöchentlich auf 900 g. Die Kinder bis zu 3 Jahren erhalten jedoch unverändert wöchentlich 125 g Kinderstärkemehl. Die Brotation der Kinder von 3 bis 6 Jahren wird um wöchentlich 100 g erhöht unter Herabsetzung der Ration an Kinderstärkemehl auf die Hälfte. Die Abgabe von Kindergetreide- und Kinderreismehl ist nur noch auf die Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 3 Jahren an Kinder bis zu 1 1/2 Jahren zulässig. Die Brotkarte A berechtigt künftig nur noch zum Bezug von Brot aller Art einschließlich Mischbrot, jedoch mit Ausnahme von Weizenbrot (Weißbrot). Daneben bleibt für die Versorgungsberechtigten die Möglichkeit bestehen, auf die mit »R« versehenen Mehlabschnitte anstelle von Roggenbrot auch Roggenmehl, Roggenbrot und Roggenvollkornbrot zu beziehen. Ferner können die Versorgungsberechtigten auf diese Abschnitte auch das bei der Weizenmahlung noch anfallende Brotmehl beziehen. Die Brotkarte B, die wie bisher neben der Brotkarte A an Normalverbraucher und Jugendliche von 10 bis 20 Jahren ausgegeben wird, berechtigt zum Bezug aller brotartenpflichtigen Waren einschließlich Weizenmehl (Type 1050) und der anderen Weizenzeugnisse. Den Versorgungsberechtigten der Untersteiermark wird wie bisher die Möglichkeit gegeben, in erweitertem Umfang anstelle von Roggenbrot Roggenmehl wie folgt zu beziehen:

Normalverbraucher auf die Abschnitte Ib, Iib, Iib und Ibv der Reichsbrotkarte A statt je 500 g Brot je 375 g Roggenmehl.

Jugendliche von 10 bis 20 Jahren auf die Abschnitte Ib, Iib, Iib und Ibv der Reichsbrotkarte A/Jgd statt je 500 g Brot je 375 g Roggenmehl.

Schwerarbeiter auf die Abschnitte Ia, Iia, Iia und Iva, der Zusatzkarte für Schwerarbeiter statt je 500 g Brot je 375 g Roggenmehl.

Schwerstarbeiter auf die Abschnitte Ib, Iib, Iib und Ibv der Zusatzkarte für Schwerstarbeiter statt 500 g Brot je 375 g Roggenmehl. Daneben erhalten die Normalverbraucher, Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren und Kinder bis zu 6 Jahren die Möglichkeit, je Zuteilungsperiode anstelle von einmal 50 g Fleisch oder Fleischwaren 250 g Weizenmehl zu beziehen. Aus diesem Grunde berechnen die mit »M« gekennzeichneten Abschnitte der Reichsfleischkarten auch zum Bezug von 250 g Weizenmehl. Die rosa Nährmittelkarten berechnen ab 6. April 1942 nicht mehr zum Bezug von Mehl.

Warenabgabe auf die Reichsfleischkarten

Die Rationen der Normalverbraucher über 18 Jahre und der Kinder bis zu 6 Jahren an Fleisch oder Fleischwaren werden um wöchentlich 100 g, die Rationen der Kinder und Jugendlichen von 6 bis 18 Jahren um wöchentlich 50 g gekürzt. Die Zulagen werden wie folgt gesenkt: für Schwerarbeiter um wöchentlich 100 g, für Schwerstarbeiter sowie für Lang- und Nachtarbeiter um wöchentlich 50 g.

Grosses Militärkonzert in Marburg

Mittwoch abends hatten unsere Volksgenossen wie auch zahlreiche Angehörige der Wehrmacht einen erlesenen Kunstgenuss: es gab ein großes Militärkonzert im Heimatbundsaal, ausgeführt vom Streichorchester eines Musikkorps der Wehrmacht. Die Vortragsfolge war überaus gut gewählt und kamen die Liebhaber der Klassik ebenso auf ihre Rechnung wie die Freunde der Unterhaltungsmusik. Das Orchester ließ schon beim Vorspiel zu »Carmen« aufhorchen und spielte sich mit dem Accelerationen-Walzer von Strauß anschließend an die Herzen der Zuhörer. Das Orchester, dessen Dirigent über starke schöpferische Qualitäten verfügt, wußte seine zahlenmäßige Schwäche durch das prächtige Spiel eines jeden einzelnen Mitgliedes und durch die bravours-exakten Einsätze im Zusammenklang in vortrefflichster Weise zu überwinden. Jede Nummer der Vortragsfolge wurde daher mit stürmischem, wohlverdienten Beifall belohnt. Besonders galt dies der Wiedergabe der Fantasie aus Verdis »Traviata« und der Suite »Südtirol« der Alpen von Fischer. Der prächtig gespielte Ouvertüre zur »Fledermaus« von J. Strauß folgten Melodien aus »Annchen von Tharau« von Strecker, ferner der Konzertwalzer »Winterstürme« von Fučík, das große Potpourri aus Lehars »Paganini« und der strömende Gebirgsmarsch von W. Ehrke. Alles in allem: es war ein eindrucksvoller Konzertabend unserer Wehrmacht, den die zahlreichen Zuhörer nicht bald vergessen werden. Friedrich Göföb.

chentlich 100 g, die Rationen der Kinder und Jugendlichen von 6 bis 18 Jahren um wöchentlich 50 g gekürzt. Die Zulagen werden wie folgt gesenkt: für Schwerarbeiter um wöchentlich 100 g, für Schwerstarbeiter sowie für Lang- und Nachtarbeiter um wöchentlich 50 g.

Warenabgabe auf die Reichsfettkarten

Für die Reichsfettkarten sind für Altersstufen vorgesehen: Kleinstkinder bis zu 3 Jahren, Kleinkinder von 3 bis 6 Jahren, Kinder von 6 bis 14 Jahren, Jugendliche von 14 bis 18 Jahren und Verbraucher über 18 Jahren. Die Reichsfettkarten sind mit Bestellscheinen für Butter, Margarine, Käse und Quark versehen, die von den Versorgungsberechtigten in der für die Abgabe der Bestellscheine jeweils festgesetzten Frist bei ihren Kleinverteilern abzugeben sind.

Abgabe von Käse

Alle Inhaber der Reichsfettkarten ohne Unterschied der Altersstufen erhalten in der 35. Zuteilungsperiode nach Maßgabe der Zubringungsmöglichkeiten 187,5 g Käse und anstelle von 125 g Quark, weitere 62,5 g Käse. Die Gesamtration an Käse beträgt daher in dieser Zuteilungsperiode 250 g.

Abgabe von Kunsthonig, Kakaopulver und Marmelade

Kinder bis zu 14 Jahren, die im Besitz von Reichsfettkarten sind, erhalten auf den Abschnitt »F5« 62,5 g Kakaopulver und auf den Abschnitt »F1« und »F2« je 100 g zusammen also 200 g Marmelade.

Die Reichsmilchkarte

Für die Kinder bis zu 14 Jahren, die nicht Selbstversorger in Milch sind, wird in der 35. Zuteilungsperiode die Reichsmilchkarte ausgegeben. Die Tagesrationen betragen für Kinder bis zu 3 Jahren 1/4 Liter Vollmilch, für Kinder von 3 bis 6 Jahren 1/2 Liter Vollmilch und für Kinder von 6 bis 14 Jahren 3/4 Liter Vollmilch. Soweit die Vollmilch in Milchgeschäften bezogen wird, ist der Bestellschein der Reichsmilchkarten in der für die Abgabe festgesetzten Frist abzugeben.

Regelung der Warenabgabe auf die Nährmittelkarten

Die Höhe der Ration an Kartoffelstärkezeugnissen bleibt mit 50 g unverändert. Auf die Abschnitte N21 St und N22 St der Nährmittelkarten können künftig mithin bezogen werden: Kartoffelstärkemehl, Puddingpulver, Reismehl, Reislocken, Meile-Nachspeise und Soßenpulver für Süßspeisen.

Sonderzuteilung von Kondensmilch

In der 35. Zuteilungsperiode erhalten die Inhaber der rosa Nährmittelkarten eine Normaldose (170 g) Kondensmilch. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt N32/N33 der rosa Nährmittelkarten für Normalverbraucher sowie Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren. Die Kondensmilch darf nur bei dem Kleinverteiler bezogen werden, der durch die Abtrennung des Abschnittes N28/N29 der Nährmittelkarte 34 und Abstempelung des Stammschnittes dieser Karte die Vorbestellung entgegengenommen hat.

Das Vaterland dankt den verwundeten Soldaten

Umfassende Fürsorge des Reiches für die verwundeten wehrdienst- und einsatzbe-schädigten Soldaten

Umfassend sind die Fürsorgemaßnahmen für unsere Soldaten, die vor dem Feinde verwundet worden sind und nicht mehr im vollen Besitz ihrer Arbeitskräfte in das Zivilleben zurückkehren. Sie brachten für das Vaterland nebst denen, die ihr Leben gaben, das größte Opfer. Es ist die Pflicht der Nation, daß sie ihren Ehrenbürgern — wie Reichsminister Dr. Goebbels einmal die Verwundeten genannt hat — alles zugute kommen läßt, was ihnen ihr Los erleichtert. Das Wort vom Dank des Vaterlandes wird diesen Männern gegenüber nicht nur ein Wort bleiben, immer sollen sie wissen und empfinden, daß es Herzenssache des ganzen deutschen Volkes ist, für die verwundeten Soldaten alles nur erdenkliche zu tun.

Die Betreuung der Verwundeten bis zu ihrer Entlassung aus dem Wehrdienst obliegt den Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsdienststellen, im engsten Einvernehmen mit den Chefarzten der Lazarette.

Auch die Berufsberatung üben die Wehrmachtsfürsorgeoffiziere im Einvernehmen mit den Ärzten aus. Ihnen stehen die Arbeitseinsatzbehörden, die Hauptfürsorge- und Fürsorgestellen sowie die Sachverständigen der Berufsorganisationen zur Seite. Der Arbeitseinsatz nach der Genesung erfolgt im wesentlichen durch die Hauptfürsorgestellen. Das Ziel ist, die Beschädigten möglichst ihrer früheren Berufstätigkeit wieder zurück zu geben. Ist dies nicht möglich, so strebt man die Einschulung in einen verwandten Beruf an, damit der Verwundete die bisherigen Berufskenntnisse ausnützen kann. Nur in Ausnahmefällen, wenn die Verwendung in dem

Abgabe von Kaffee-Ersatz- und Zusatzmitteln

Die Ration an Kaffee-Ersatz- und Zusatzmitteln wird für Verbraucher über 3 Jahre auf 312,5 g je Zuteilungsperiode festgesetzt. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte N25 bis N28 und N34 der Nährmittelkarten für Verbraucher über 3 Jahre.

Die Reichszuckerkarte

Mit Wirkung vom 6. April 1942 wird für die 35., 36., 37. und 38. Zuteilungsperiode (6. April bis 26. Juli 1942) eine neue Reichszuckerkarte ausgegeben. Diese Karte gibt dem Verbraucher wie bisher die Möglichkeit, je Zuteilungsperiode 900 g Zucker auf zwei Einzelabschnitte zu je 450 g zu beziehen.

Die Reichseierkarte

Mit Wirkung vom 6. April 1942 wird für die 35., 36., 37. und 38. Zuteilungsperiode (6. April bis 26. Juli 1942) eine neue Reichseierkarte eingeführt. Bestellscheine der Reichseierkarte 35 ist von den Verbrauchern in der für die Abgabe der Bestellscheine bestimmten Frist bei den Kleinverteilern abzugeben.

Abgabe von Kindermilchnährmitteln

Die Einführung der Reichsmilchkarten erfordert eine Neuordnung der Abgabe von Kindermilchnährmitteln. Der Bezug von Kindermilchnährmitteln wird grundsätzlich von der vorherigen Einreichung des Bestellscheines der Milchkarte für 1/2 Liter Milch abhängig gemacht. Der Bezug von Kindermilchnährmitteln ist grundsätzlich nur bei denjenigen Apotheken und Drogerien zulässig, bei denen die Versorgungsberechtigten innerhalb der für die Abgabe von Bestellscheinen jeweils geltenden Frist die Bestellscheine für 1/2 Liter Milch abgeben haben. Die Apotheken und Drogerien haben bei Abgabe des Bestellscheines den Stammschnitt der Milchkarte über 1/2 Liter Milch mit ihrem Firmenstempel zu versehen und Kindermilchnährmittel nur bei Vorlage des so gekennzeichneten Stammschnittes abzugeben.

Vorbereitung für die Abgabe von Speiseöl in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode

In der 37. bis 39. Zuteilungsperiode werden die Versorgungsberechtigten über 6 Jahren, die Reichsfettkarten besitzen, anstelle von je 62,5 g Margarine in jeder Zuteilungsperiode je 50 g Speiseöl erhalten. Die Verbraucher haben kein Wahlrecht, zwischen Margarine und Speiseöl, sondern können auf den noch festzulegenden Abschnitt in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode nur Speiseöl beziehen. Die Bezugsberechtigten lassen bei den von ihnen gewählten Kleinverteilern in der für die Abgabe der Bestellscheine der 35. Zuteilungsperiode vorgesehenen Zeit den Abschnitt F der Reichsfettkarten für Normalverbraucher und für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren abtrennen, der durch den Aufdruck »Vorbestellung von Speiseöl für die 37. bis 39. Zuteilungsperiode« gekennzeichnet ist.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine der Reichsfettkarten, für Butter, Margarine, Käse und Quark, den Abschnitt F für die Vorbestellung von Speiseöl, die Bestellscheine der Reichsmilchkarten und der Reichseierkarte bis längstens 16. April 1942 bei den Verteilern abzugeben.

alten oder die Einschulung in einen verwandten Beruf aussichtslos ist, wird der Verwundete in einen neuen Beruf übergeführt. Man wählt dabei selbstverständlich einen Beruf, für den er sowohl die körperliche wie die geistige Eignung besitzt.

Tausende und Abertausende von Verwundeten sind mit Hilfe der zuständigen Wehrmachts- und Fürsorgestellen diese Wege gegangen. Sie haben umgelernt, sie haben als Verwundete wieder neu angefangen und vielen, denen nach einer schweren Verwundung die zukünftigen Jahre dunkel erschienen, haben neuen Mut gefaßt, als sie sahen, daß es ihnen möglich ist, einen neuen Arbeitsplatz voll auszufüllen.

m. Ein Dorfnachmittag in Witschein.

Am Sonntag brachten die Jungbäuerinnen der Landfrauenschule Witschein einen bunten Dorfnachmittag zur Durchführung, der einen vielseitig interessanten Verlauf nahm und seitens der Einwohnerschaft zahlreich besucht war. Interessant waren die vielen Ausschnitte aus ihrer Arbeit, die in volkstümlicher Form dargestellt wurden. Daß dieser Dorfnachmittag besonders auf eine heitere Note eingestimmt war, ist verständlich und freudig dankten die Besucher für die so mannigfachen Darbietungen, die in den originellen Volksstücken und den schönen Steirerliedern ihren Höhepunkt fanden. Gern wird man sich der unterhaltenden Stunden erinnern, die uns die Jungbäuerinnen schenken und das Band zwischen der Einwohnerschaft und der Landfrauenschule Witschein noch enger knüpfen.

Aufriß des Gauleiters

Frauen und Mädel in der Steiermark!

Eure Männer, Söhne, Väter und Brüder stehen im schwersten Kampf, den unsere Geschichte kennt. Ihnen zu helfen mit allen Kräften, die zu Gebote stehen, ist Pflicht der Heimat.

Millionen deutscher Frauen und Mädel sind am Werk; sie stehen in Rüstungsbetrieben, in landwirtschaftlichen Betrieben, sie arbeiten im freiwilligen Arbeitseinsatz und stellen sich zur Verfügung, wo immer sie der Führer braucht.

Es gibt aber noch Kräfte, die nicht oder nicht ganz dem großen Geschehen unserer Zeit dienstbar gemacht sind. An sie ergeht mein Ruf.

Kein Kampf geht ohne Wunden ab und groß ist die Anzahl der Soldaten, die als Verwundete oder Kranke der helfenden Hände nicht entbehren können. Keine Frau und kein Mädel kann es verantworten, beiseite zu stehen, wenn die Front ruft. Darum melde sich zum Dienst beim Deutschen Roten Kreuz, wer nicht in seinem bisherigen Pflichtenkreis unabkömmlich ist. Der Dienst im Deutschen Roten Kreuz ist Ehrendienst.

Gez. Überreither, Gauleiter.

Die Anmeldung nimmt jede Dienststelle des Deutschen Roten Kreuzes und der NS-Frauenschaft entgegen.

Schleinitz kann von erfolgreicher Arbeit berichten

Wieviel Verständnis und Bereitwilligkeit die Bevölkerung der Ortsgruppe Schleinitz bei Cilli für die Arbeit des Steirischen Heimatbundes aufbringt, beweist die große Besucherzahl bei den vor kurzem abgehaltenen Versammlungen. Allein in Dobie hatten sich 350 Personen eingefunden, die den Ausführungen des Kreisredners Pg. Paidasch mit offenen Herzen folgten. Vor der Eröffnung überraschten die Teilnehmer der Sprachkurse die Anwesenden mit dem Lied »Hoch vom Dachstein«. Nach Schluß der Versammlung sangen die gleichen Kursteilnehmer sieben sehr schöne und ausgesuchte Volkslieder und Kampflieder der Bewegung und bewiesen damit den erfolgreichen Einsatz der Verantwortlichen.

Die Sammelergebnisse für das Kriegswinterhilfswerk sind seit Dezember im Steigen begriffen. Wenn man bedenkt, daß ein Großteil der Bevölkerung nur aus Kleinkeuschlern mit drei bis vier Joch Grund im Durchschnitt besteht, kann man erst ermessen, was für ein Opfer die Bevölkerung bringt, wenn bei jeder Straßenanmeldung auf den Haushalt ungefähr eine Reichsmark errechnet werden kann. Auch zeigt es sich: je ärmer, desto gebefreudiger.

Das Eingreifen des Ortsgruppenführers ermöglicht es, daß derzeit eine Musikkapelle aufgestellt werden kann. Schon im Laufe des Frühjahrs werden sich die ersten Früchte des eifrigen Probens zeigen. Da außerdem ein großer Teil der Bevölkerung über sehr schöne und ausgeprägte Stimmen verfügt, übernahm Schulleiter Adolf Diez die Leitung eines aufgestellten gemischten Chores.

m. Todesfälle. In Marburg starben: Die 67-jährige Hausbesitzerin Theresia Polantschitsch, Mellingerstraße 44 und die 73-jährige Besitzerin Amalia Paritsch, Fraustaudnerstraße 15. — In Windischgraz ist die Kaufmannswitwe Christine Reitter gestorben. — In Zelinitz/Drau ist im Alter von 72 Jahren die Private Antonie Sorko verschieden.

m. Bevölkerungsbewegung im Standesbezirk Rann an der Sawe, Tüchern und Windischfeistritz. Das Standesamt in Rann, das die Gemeinden Zirkle, Tschatesch—Munkendorf, Weitental und Stadt Rann umfaßt, beurkundete im ersten Jahrsviertel 1942 89 Geburten, 65 Todesfälle und 4 Eheschließungen. Getraut wurden: Franz Schokal aus Graz mit Ludmilla Gritschar aus Rann, Polizeiasistent Anton Schabatka aus Cilli mit Edith Fischer aus Rann, Alois Peschetz aus Graz mit Maria Pintar aus Peilenstein und Betriebszollassistent Josef Hanscheg aus Zirkle mit Karoline Maritschek aus Zirkle. — Das Standesamt Tüchern meldet im Verlauf der Woche vom 22. bis 29. März drei Geburten. — Das Standesamt Windischfeistritz beurkundete folgende Fälle: 10 Geburten, 4 Todesfälle und 2 Trauungen. Den Bund fürs Leben schlossen Justizangestellter Rudolf Moschkoteuz mit Juliane Krofitsch und Franz Adam mit Maria Motal.

m. Das 1. Polizeirevier Marburg jetzt am Adolf Hitler-Platz. Nach einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil befindet sich das 1. Polizeirevier Marburg nicht mehr am Domplatz, sondern am Adolf Hitler-Platz Nr. 7.

Front und Heimat Hand in Hand

Besatzung des Schlachtschiffes »Tirpitz« spendete über 78 000 RM.

Mit einem besonders großen Spenden-ergebnis anlässlich des Tages der Wehrmacht kann das Schlachtschiff »Tirpitz« aufwarten. Die Besatzung spendete nicht weniger als 78 653 RM.

Mit diesem Sammelergebnis hat die Besatzung des Schlachtschiffes einen neuen, schönen Beweis ihrer Opferbereitschaft erbracht.

Kleine Chronik

m. Reifeprüfung in der Oberschule für Jungen am Tegetthoff-Gymnasium in Marburg. Am 25. und 26. März kam an der Oberschule für Jungen am Tegetthoff-Gymnasium in Marburg die diesjährige Reifeprüfung zur Durchführung, die erfolgreich abgelegt wurde von Beletz Eduard, Dermoutz Robert, Faninger Ernst, Fras Karl, Germ Raimund, Gilly Zeno, Hrovath Eduard, Kitzler Josef, Koser Tugomir, Lehofer Josef, Lindenthal M., Novak Milan, Petschar N., Rauter Alexander, Reimer Felix, Sadowski Eduard, Senekowitsch Josef, Tschautsch Josef, Wertatschnik Alois, Zerk A.

m. Eheschließung in Fraßlau. Auf dem Standesamte in Fraßlau fand die Eheschließung des Schulleiters von Lebern, Franz Kontur, mit der Abiturientin der Lehrerbildungsanstalt Marie Zimmermann aus Heilenstein, Kreis Cilli, statt. Der Bräutigam, der gleichzeitig auch Kameradschaftsführer der Deutschen Jugend ist, wurde von seiten der Jungen und Mädchen besonders geehrt. Alle waren vollzählig angetreten und sangen während der Feier sinnvolle Lieder, die mit schöner Musik abwechselten. Ortsgruppenführer und Bürgermeister Pg. Rosmanith richtete an das Paar, das dem Lehrerberufe angehört, ernste Worte. Zum Abschluß wurde den Vermählten Adolf Hitlers »Mein Kampf« überreicht.

m. Nachrichten aus Sachsenfeld. Im Sachsenfelder Kinosaal veranstaltete das Amt Volkbildung einen Theaterabend. Zur Aufführung kam das Lustspiel »Der Katzensprung ins Glück«. Die Vorstellung fand bei gut besetztem Saal viel Anklang. — Am Tag der Wehrmacht hatte die Wehrmacht in den Kinosaal geladen. Unter dem Leitwort: Soldaten singen und spielen, entfaltete sich ein schönes Programm. Unter der Leitung des Chormeisters Ludwig sangen die Soldaten viele Lieder, die begeistert aufgenommen wurden. Ein meisterhafter Vortrag der »Landsknechte im Himmel« fesselte die Zuhörer, worauf das Bühnenstück »Der schöne Wilhelm« eine besonders heitere Stunde schuf. Die Mitwirkenden gaben ihr Bestes her und rissen besonders am Schluß die Zuschauer immer wieder zu neuem Beifall hin. — Die am Tag der Wehrmacht stattgefundene Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk erbrachte das erfreuliche Ergebnis von 2218 Reichsmark.

m. Unfall beim Turnen. In Negau in den Windischen Büheln stürzte der 14jährige Schüler Franz Simonitsch beim Turnen so unglücklich vom Barren, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz überführte den bedauernswerten Jungen ins Marburger Krankenhaus.

m. Vom Motorrad gestürzt. In Kunigund kam der 32jährige Alois Pichler aus Reifnig am Bachern mit seinem Motorrad in einer scharfen Straßenbiegung am Montag abends zum Sturz und brach sich hierbei den rechten Knöchel. Das Deutsche Rote Kreuz leistete ihm die erste Hilfe und schaffte ihn ins Marburger Krankenhaus. Das Motorrad wurde beim Sturz schwer beschädigt.

m. Neun Jahre Zuchthaus wegen Fleischhinterziehung durch falsche Gewichtsangabe. Vor dem Sondergericht Graz hatte sich der Fleischermeister Wilhelm Scherbinek aus Dobl zu verantworten, dem als Volksschädling Fleischhinterziehung durch falsche Gewichtshinterziehung zur Last gelegt wurde. Wie berichtet, sagten die von dem Angeklagten geschädigten Viehaukäufer aus, daß die

Wirtschaft

Fünf neue europäische Währungen

Die Zahl der europäischen Währungen hat sich nun um eine neue Währung vermehrt. Damit wurden seit dem Jahre 1939 als Folge der umstürzenden Ereignisse in Europa fünf neue Währungen geschaffen. Im selben Umfange sind alte Währungen entweder ganz verschwunden oder wurden auf ein kleineres Umlaufgebiet zurückgedrängt.

Slowakische Krone am Anfang

Den Beginn machte die Slowakei. Nachdem sich die Slowakei als Staat selbständig gemacht hatte schuf sie sich im April 1939 in der Slowakischen Nationalbank eine eigene Notenbank. Diese nahm die Rechtsform einer AG. an, deren Kapital von der Wirtschaft des Landes aufgebracht wurde. An die Stelle der tschechischen Krone (Kč) trat die slowakische Krone (Ks). Es blieb bei der Währungseinheit, um den Übergang zu erleichtern. Obwohl es sich bei dieser Nationalbank um eine privatwirtschaftliche Gründung handelt, hat der Staat den entscheidenden Einfluß. Er ernennt den Gouverneur und den Beirat und kann sie jederzeit abberufen. Die Dividende für die Aktionäre ist in ihrer Höhe begrenzt, so daß für private Gewinne kein Raum ist.

Zloty, serbischer Dinar, Kuna, Karbowanetz. Die anderen vier neuen europäischen Währungen sind Kinder des Krieges. Sie haben entweder die alte Währung ihres Umlaufgebietes und die zunächst in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten ausgegebenen Reichskreditkassenscheine abgelöst oder werden dies in den nächsten Wochen noch tun. Die erste neue Währung dieser Art ist der Zloty des Generalgouvernements. Die Notenbank des Generalgouvernements wurde schon im Dezember 1939 gegründet und nahm im April 1940 ihre Arbeit auf. Die von ihr ausgegebenen Noten werden zusätzlich durch eine Grundlast auf den Grund und Boden des Generalgouvernements gedeckt, wofür die Deutsche Notenbank des Jahres 1923 das Vorbild abgeben hat.

Die neue serbische Notenbank, die auf Grund einer Verordnung des Militärbefehlshabers im Juli 1941 mit ihrer Arbeit begann, ist keine Rechtsnachfolgerin der jugoslawischen Notenbank. Währungseinheit ist der Dinar geblieben, um auch hier die Einführung der neuen Währung zu erleichtern. Der ehemalige jugoslawische Dinar hat in Serbien aber keinerlei Zahlungskraft mehr, an seine Stelle ist der serbische Dinar getreten.

Dieselben Gründe, die in Serbien für die Beibehaltung der alten Währungseinheit maßgebend waren, haben Kroatien bestimmt, mit der Gründung einer eigenen Notenbank auch einen neuen Namen für seine Währung zu wählen. Die Noten, welche im Mai 1941 ins Leben gerufen, die kroatische Staatsbank herausgibt, lauten auf Kuna (Kn). Kuna heißt der Marder, und es soll mit diesem Namen für die Währungseinheit die Erinnerung an die Zeiten festgehalten werden, die das Mar-

Gewichtsdrückungen bei einzelnen Tieren, die der Angeklagte auf seiner Waage selbst auswog, sehr bedeutend waren. Bei einem Ochsen, den der Verkäufer vorher gewogen hatte, wurden 430 Kilogramm verrechnet, während das Tier vorher 560 Kilogramm gewogen hatte. Bei einer Kuh betrug die Differenz 150 Kilogramm. Der Angeklagte gab im Verlauf der Verhandlung selbst zu, daß die Tiere in manchen Fällen gar nicht gewogen, sondern nur im Gewicht abgeschätzt wurden. Dadurch war es dem Angeklagten auch möglich, die Schlachtsteuer wesentlich herabzudrücken. Die erzielten Gewichtsunterschiede, die schätzungsweise 9523 Kilogramm ausmachten, benutzte der Angeklagte dazu, Fleisch- und Fleischwaren ohne Marken abzugeben. Ferner wurden ihm noch Schwarzschlachtungen zur Last gelegt. Daß diese schweren Vergehen gegen die Volksgemeinschaft mit schwersten Strafen geahndet werden müssen, ist verständlich. Scherbinek wurde zu einer Zuchthausstrafe von neun Jahren verurteilt. Weiter erhielt er wegen Schlachtsteuerhinterziehung eine Geldstrafe von 1000 RM oder einen Monat Arrest, eine Wertersatzstrafe von 7000 RM und eine Steuerstrafe von 5000 RM. Das Gericht hatte auf Grund der Beweisaufnahme angenommen, daß der Angeklagte eine Fleischmenge von 6000 Kilogramm der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen und gleichzeitig Steuereinnahmen verkürzt hat.

derfell noch das Tauschmittel der Kroaten war.

Die jüngste Währung ist der Karbowanetz, die Währung der neuen Zentralnotenbank der Ukraine. Der Name war mit dem ukrainischen Ausdruck für Rubel gegeben. Auch hier ist wie bei der Emissionsbank in Polen als Deckung für die Notenausgabe eine Grundlast auf den ukrainischen Landbesitz bestellt worden.

Die Reichsbank als Pate

Bei der Gründung der neuen Notenbanken und der Festlegung der neuen Währung hat die Reichsbank, mit Ausnahme von Kroatien, Pate gestanden. Nicht nur, daß das deutsche Reichsbankengesetz für die Statuten der Notenbanken des Generalgouvernements, der Slowakei, Serbiens und der Ukraine Vorbild waren, auch die Männer der Reichsbank haben bei der Gründung ebenso sehr mitgeholfen, wie sie heute noch an der Führung vielfach beteiligt sind. Alle diese neuen Notenbanken haben die eigentlichen Aufgaben einer Staatsbank, die gleichzeitig die Bank der Banken ist. Neben dem Recht der Notenausgabe gehört zu ihrem Geschäftsbereich der Wechselkurs, der Lombard von Wertpapieren und Waren, in den Ländern mit bedeutender Landwirtschaft vor allem die Erntefinanzierung, der Ankauf von Wertpapieren, die Kreditgewährung an den Staat, die in ihrer Höhe regelmäßig begrenzt ist. Sie nimmt Einlagen entgegen und regelt den Verrechnungsverkehr. Mit den fünf Währungen, die bisher neu entstanden sind, wird die Neuordnung des europäischen Währungsbereiches noch nicht abgeschlossen sein.

Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann; er muß ferner sein Verhalten so einrichten, daß kein anderer geschädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidlich behindert oder belästigt wird.

Sport und Turnen

Nur ein Fußballgast zu Ostern in Marburg

Das Rundspiel aus technischen Gründen abgesagt

Das mit soviel Sorgfalt und Umsicht vorbereitete Osterrundspiel in Marburg muß bedauerlicherweise aus technischen Gründen abgesagt und auf einen späteren Zeitpunkt verlagert werden. Dennoch gelang es der Marburger Sportgemeinschaft, die Grazer Reichsbahn für Ostersonntag nach Marburg zu verpflichten und zwar wird, wie bereits gestern

Agrarmer Frühjahrsmesse beginnt am 25. April

Die Vorarbeiten für die diesjährige Agrarmer Frühjahrsmesse, die vom 25. April bis 4. Mai abgehalten wird, sind bereits beendet. Deutschland, Italien und in diesem Jahre auch Rumänien und die Schweiz, werden als Aussteller vertreten sein.

Auf der Messe werden vor allem landwirtschaftliche Maschinen und Bürobedarfsartikel gezeigt. Die Messeleitung bereitet gemeinsam mit dem staatlichen Propagandaamt eine sehr interessante Schau vor: »Ein Jahr Kroatien«.

Ausstellern und Besuchern gewähren u. a. die Samoborer Eisenbahn und die Adriatische Schiffahrtsgesellschaft, die Kroatischen Staatsbahnen, die Dubrovniker Schiffahrtsgesellschaft und die Slawonische Draulandbahn 50% Ermäßigung. Die Kroatische Staatskammer hat den Ausstellern die zollfreie Einfuhr von Propagandamaterial, Druckschriften und Prospekten bis zu 200 kg je Aussteller genehmigt. Die ausgestellten Erfindungen genießen Prioritätsrecht (Schutz des Industrie-Eigentums). Die ausländischen Besucher sind vom Tage der Ausstellung an von der Zahlung der kroatischen Sichtvermerkgebühr befreit. Das Messegelände gilt während der Dauer der Messe und 60 Tage nach der Messe als Zollfreilager. Die Aussteller der Clearing-Staaten können den Erlös der auf der Messe verkauften Waren auf dem Clearingwege gegen Bestätigung der Messeleitung überweisen.

X Zinsherabsetzungen bei der Serbischen Nationalbank. Mit Gültigkeit ab 10. April d. J. wird der Zinssatz für Girokonten und laufende Rechnungen bei der Serbischen Nationalbank wie folgt herabgesetzt: Bei Einlagen bis 1 Mill. Dinar von 1 1/2 auf 0,75 %, bei Einlagen über 1 Mill. Dinar von 1% auf 1/2%. Diese Entscheidung wurde im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ausgabe von Kassenscheinen getroffen, durch die den Banken und Privatpersonen die Möglichkeit gegeben wird, ihre überflüssigen liquiden Mittel unter günstigeren Bedingungen als bisher anzulegen.

Stand der Bereichsklasse

In der Bereichsklasse werden zu Ostern insgesamt sechs Spiele abgewickelt. Am Karsamstag leiten Wacker und FAC die Spiele ein. Tags darauf spielen FC Wien gegen Rapid und Austria gegen Vienna. Außerdem tritt der Wiener SC in Graz gegen Sturm an. Der Ostermontag bringt das Doppelspiel FAC—FC Wien und Vienna—Post SG.

Der gegenwärtige Stand lautet wie folgt:

1. Vienna	14	10	2	2	43:21	22
2. FC Wien	13	8	3	2	41:17	19
3. Wacker	14	8	2	4	44:32	18
4. Austria	15	7	4	4	40:23	18
5. Rapid	15	8	2	5	43:28	18
6. Wiener SC	16	7	3	6	51:35	17
7. Admira	16	5	3	8	41:38	13
8. FAC	14	4	3	7	30:50	11
9. Sturm Graz	12	3	0	9	10:40	6
10. Post SG	15	1	0	14	11:70	2

: 27 Fußballspieler, unter ihnen Karl Decker und Ludwig Durek, haben in Wuppertal-Elberfeld unter der Leitung von Reichstrainer Josef Herberger die vorbereitende Arbeit für die bevorstehenden Fußball-Länderspiele gegen Spanien am 12. April in Berlin und gegen Ungarn am 3. Mai in Budapest aufgenommen.

: Zum Großen Deutschlandpreis der Dreijährigen am 28. Juni in Hamburg-Horn ist von den insgesamt 518 Pferden der Aufzucht des Jahrganges 1940 jetzt für 232 dieser Pferde der erste Einsatz gezahlt worden.

: Dr. Diem in Athen. Dr. Carl Diem ist auf seiner Vortragsreise in Athen eingetroffen. Der Lektor des Internationalen Olympischen Instituts in Berlin wird hier einen Vortrag über die antike Gymnastik im Lichte des modernen Sports halten.

: In Warschau ging bei den Fechtmeisterschaften des Generalgouvernements der Lubliner Sobik als Florettmeister hervor. Bei den Frauen erwies sich die Krakauerin Binder als beste Fechterin.

: Fußball im Ausland. Italien: Livorno—Ambrosiana Mailand 3:0, Modena—Lazio Rom 1:0, Neapel—Liguria 1:1, Bologna—FC Turin 1:0, Juventus Turin—Triest 1:0, Genua 93—Venedig 1:0, AS Rom—Atalanta 2:0, FC Mailand—Florenz 2:1. — Ungarn: UAC Neusatz—Salgotarjan 5:1, WMF Csepel—Elektromos 0:0, NAC Grobwardein—Ferencváros 1:3, AC Klausenburg—Lampart 1:3, Szeged—Kispest 2:2, Dimavag—Ujpest 1:0, Gamma—Szegediner Eisenbahner 4:3, Mavag—Szolnok 2:1. — Slowakei: SK Bratislava—SK Sillein 4:1, FC Vrutky—AC Svit Bozdorff 3:2, AC Waagbystritz—SK VAS Preßburg 2:3, SK Aso Preßburg—TSS Tyrnau 2:1, SK Rosenberg—TTS Trentschn 3:4, SK Slavia Preschow—AC Zipsetneudorf 3:3.

: Spaniens Nationalmannschaft trägt vor ihrer Abreise zum Länderspiel gegen Deutschland ihr letztes Übungsspiel an den Ostertagen in Barcelona aus. Die Spanier werden bereits am 10. April in Berlin erwartet.



Die Ernährung wird ab jetzt gesichert mit Häas

NÄHRMITTELWERKE Ed. Häas WIEN LINZ REICHENBERG



Stadttheater Marburg/Drau

Heute, Freitag, den 3. April, 20 Uhr
Cavalleria rusticana
 Oper in einem Aufzug von P. Mascagni
DER BAJAZZO
 Drama in einem Prolog und zwei Akten
 von R. Leoncavallo

Morgen, Samstag, den 4. April, 20 Uhr
Das Land des Lächelns
 Operette in 4 Bildern von F. Lehár



Amtliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau

Bekanntmachung

In Erweiterung meiner gestrigen Bekanntmachung werden noch das
 Delikatessengeschäft Paula Crippa, Burggasse und sämtliche
 Milchgeschäfte
 im Stadtkreis Marburg, mit Ausnahme der Milchsammel- und
 -abgabestellen in Kötsch, Roßwein, Pickerdorf und Lembach in
 die Käseverteilung eingeschaltet.

Der Leiter des Ernährungsamtes
 Im Auftrage: NITZSCHE.

2915

DER POLIZEIDIREKTOR IN MARBURG DRAU

P 11.80

Marburg, den 2. April 1942.

Bekanntmachung

Das 1. Pol. Revier (bisher Domplatz Nr. 1) befindet sich
 ab Freitag den 3. April 1942 am Adolf-Hitler-Platz Nr. 7, I. St.

gez. Dr. WALLNER
 Polizeidirektor.

2916

Soeben erschienen:

Verordnungs- und Amtsblatt

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Nr. 74 vom 27. März 1942

INHALT:

- Verordnung über den Grundstücksverkehr in der Untersteiermark vom 21. März 1942;
- Verordnung über die Herstellung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in der Untersteiermark vom 22. März 1942;
- Verordnung über die Einführung des Jugendwohlfahrtsrechts in der Untersteiermark vom 23. März 1942;
- Verordnung zur Einführung reichsrechtlicher Vorschriften über den Straßenverkehr in der Untersteiermark vom 24. März 1942;
- Verordnung über die Einführung des Kennkartenrechts in der Untersteiermark vom 24. März 1942;
- Bekanntmachung über die Schmierölbewirtschaftung in der Untersteiermark vom 23. März 1942;
- Bekanntmachung über die Bestellung eines Beauftragten für das Eichwesen in der Untersteiermark vom 23. März 1942;
- Bekanntmachung über die Verwendung von Briefen mit Zustellungsurkunden in der Untersteiermark vom 9. März 1942;
- Bekanntmachung über Wertscheine für das Kriegs-WHW. Einzelpreis 15 Rpf.

Erhältlich beim Schalter der

**Marburger Verlags- u. Druckerei-
 Ges. m. b. H.**

Marburg/Drau, Badgasse 6

bei den Geschäftsstellen der »Marburger Zeitung«
 IN CILLI, Adolf-Hitler-Platz 17, Buchhandlung der
 Cillier Druckerei
 IN PETTAU, Herr Georg Pichler, Ungartorgasse
 und bei den sonstigen Verkaufsstellen.

Bezugspreis: Monatlich RM 1.25 (stets im voraus zahlbar).
 Bezugsbestellungen werden bei den Geschäftsstellen der
 »Marburger Zeitung« und im Verlag, Marburg-Drau, Bad-
 gasse 6, angenommen.

Danksagung

Anlässlich des furchtbaren Schicksalschlags, der
 mich betroffen hat, ist mir soviel Anteilnahme ge-
 zeigt worden, daß ich außerstande bin, jedem ein-
 zelnen zu danken, weshalb ich seinem Chef, den Ka-
 meraden der Wehrmannschaft und allen, die am
 Leichenbegängnis teilnahmen, auf diesem Wege herz-
 lichst danke.

Brunndorf, 1. April 1942.

2853 Lisl Malnar, Gattin; Greterl, Töchterlein.

DIE P. T.

Käsewiederverkäufer

aus Marburg und Pettau-Stadt, wie deren Landkreise
 werden gebeten, sich ehest in unsere Kundenliste
 eintragen zu lassen, da wir dann anhand der von den
 Käuflern und Gastwirten gesammelten Abschnitte
 (Käse und Quark) in kürzester Zeit mit der Groß-
 verteilung beginnen.

H. SUPPANTSCHITSCH

Feinkost

Marburg/Drau, Herrengasse 32 - Fernruf 26-92

Beamter, erstrangiger Expedient

für Mühlenindustrie (größeres Magazin) mit ver-
 antwortlichem Wirkungskreis, fachlich vorgebildet,
 energisch und umsichtig, wird gesucht. Anträge
 unter »Erstrangige Kräfte« an die Verw.

2855

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rpf.
 das feitzedruckte Wort 20 Rpf.
 Der Wortpreis gilt bis
 zu 15 Buchstaben 10 Rpf.
 Ziffergebühr (Kleinwort) 25 Rpf.
 bei Stellenanzeigen 35 Rpf.
 Für Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpf. Porto berechnet.
 Anzeigen-Ausschluß: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr.
 »Kleiner Anzeiger« werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages (auch in gültigen Briefmarken) angenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.

Zu kaufen gesucht

unterhaltener Kindersport-
 wagen zu kaufen gesucht.
 Inter »Kindersportwagen« an
 die Verw. 2896-3

Planinos und Stutzflügel kauft
 laufend Klavierhaus Kanzler,
 Graz, Reitschulgasse 10. 2146-3

Zu verkaufen

Altdeutsche Möbel um 610
 (M zu verkaufen. Bismarck-
 straße 22, Tür 1. 2893-4

Erstklassige Simmentaler Kühe
 sind im Gasthof Wlachow-
 witsch wieder zu verkaufen.
 2755-4

Schöne Obstbäume bekom-
 men Sie, wenn Sie sich per-
 sönlich in der Obstbaum-
 schule Anton Kupschitsch in
 Bergneustadt melden. 2844-4

Zu mieten gesucht

lungende Dame sucht elegantes,
 möbliertes Zimmer. Eilange-
 bote unter »Dringend 25« an
 die Verw. 2908-6

Reines, möbliertes Zimmer
 sofort gesucht. Unter »Pünkt-
 licher Zahlere« an die Verw. 2598-6

Größeres Magazin zu pachten
 gesucht. Anträge unter
 »Ständiger Pächter« an die
 Verw. 2780-6

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeits-
 kräften muß die Zustimmung
 des zuständigen Arbeitsamtes
 eingeholt werden.

Gesucht wird tüchtige Zahl-
 kassierin und Unterläuferin.
 Adr. Verw. 2886-8

Hausgehilfin wird dringend
 gesucht. Kochkenntnisse not-
 wendig. Vorzustellen von 15
 bis 17 Uhr bei Jäger, Herren-
 gasse 15. 2898-8

Pensionistenehepaar, welches
 Freude zur Gartenarbeit hat,
 als Hausmeister gesucht.
 Bubakgasse 18, I. St. 2856-8

Tüchtige Damen-Friseurin
 wird für sofort gesucht.
 Terpinz, Damen- und Herren-
 friseur, Pettau. 2852-8

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
 Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Gattin, Ziehmutter
 und Tante, Frau

Therese Polantschitsch

Hausbesitzerin

am Donnerstag, den 2. April 1942, nach langem
 Leiden im 69. Lebensjahre verschieden ist.
 Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Da-
 hingeschiedenen findet Samstag, den 4. April, um
 11 Uhr vormittags auf dem Franziskanerfriedhof statt.
 Marburg, am 2. April 1942.

Josef Polantschitsch, Gatte.

Luise Löcker, Ziehtochter; Maria Pogutz, Irmi Vidic,
 2885 Nichten.

PERFEKTE KÖCHIN

für Villenhaushalt ge-
 sucht. Muschi Fuchs,
 Marburg/Drau, Bü-
 chergasse 23, 2818

Marburger Zeitung

gehört

in jede Familie
 des Unterlandes!

BURG-KINO Fernruf 22-19

Heute 16, 18.30, 21 Uhr

Der Meineidbauer

Ein Spitzenfilm der »Tobis« nach Ludwig An-
 zengruber Volksstück mit Eduard Köck, O. W.
 Fischer, Ilse Exl.

Der uralte Spruch »Der Bauer ist nichts, der
 Hof ist alles« wird in diesem neuen Spitzenfilm der
 »Tobis« aus den Bergen Tirols zum Thema eines
 packenden Familiendramas. Über den unglückbrin-
 genden Meineid eines leuchtigen Bergbauern tri-
 umphiert nach schweren Verwirrungen die Liebe
 zweier junger Menschen, die ein neues Leben auf
 dem alten Hof ihrer Väter beginnen.

Im Vorprogramm der »Tobis«-Kulturfilm »Gleich-
 klang der Bewegung« mit dem Weltmeisterpaar Maxi
 und Ernst Baier.

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Am Samstag auch über Mittag Kartenverkauf.

ESPLANADE Fernruf 25-29

Heute 16, 18.30, 21 Uhr

Als Osterprogramm bringen wir aus der neuesten
 »Ufa«-Produktion 1941/42 den Film

Zwischen Himmel und Erde

Nach dem bekannten Roman des thüringischen
 Dichters Otto Ludwig, hat die »Ufa« einen gleich-
 namigen Film gestaltet, der durch die Gewalt seines
 Themas und die bannende Kraft seiner ungewöhn-
 lichen Menschenschilderungen zu einem ergreifenden
 Werk wurde. Werner Kraus als Ratsherr und Dom-
 baumeister Justus Rottwinkel, der als ein Vorbild
 der Selbstzucht die Tragödie seines mißratenen So-
 hnes Matthias erleben muß, macht mit seiner einma-
 ligen Darstellung diesen »Ufa«-Film zu einem
 unvergeßlichen Erlebnis. In weiteren Hauptrollen
 Gisela Uhlen, Wolfgang Luckasch, Martin Urtel.
 Belprogramm: Erdbeben und Vulkane. Ufaton-Woche
 Nr. 603. 2882a

Für Jugendliche nicht zugelassen!

An beiden Feiertagen finden Vorführungen von Son-
 derwochenschauen statt. Beginn 9 Uhr und 11 Uhr.
 Kartenvorverkauf für die Feiertage ab Freitag 9 Uhr.

Lichtspiele Brunndorf

„JUNGENS“

Für Jugendliche zugelassen.
 Die deutsche Wochenschau Nr. 602

Vorstellungen: Freitag (geschlossen); Samstag 18,
 20.30 Uhr; Sonntag 15, 18, 20.30 Uhr; Montag
 15, 18, 20.30 Uhr.

Lehrjunge mit guter Schul-
 bildung wird aufgenommen.
 Manufaktur Juritsch, Mar-
 burg, Kärntnerstraße 19.
 2902-8

Fußgänger müssen
 die Gehwege benutzen!

Schmerz erfüllt geben wir bekannt, daß unsere
 unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Groß-
 mutter, Frau

Amalie Faritsch

Besitzerin

am Donnerstag, den 2. April, nach langem, schwerem
 Leiden, im 74. Lebensjahre verschieden ist.
 Das Begräbnis findet am Samstag, den 4. April,
 um 12 Uhr, von der Aufbahrungshalle des städt.
 Friedhofes in Drauweiler aus statt.

Drauweiler, Graz, am 2. April 1942.

In tiefer Trauer:

Franz Faritsch, Sohn, Schlossermeister;

Johanne, Tochter;

2914

Familien Faritsch, Riedl, und sämtliche Verwandten.

Unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter,
 Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Christine Reitter

Kaufmannswitwe

hat uns nach langem, schwerem Leiden am 1. April um
 1/212 Uhr Mittag im hohen Alter für immer verlassen.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 3. April um
 17 Uhr auf dem Friedhof in Windischgraz statt.

Windischgraz, Graz, Wien, Arnheim-Holland, den
 3. April 1942.

In tiefer Trauer

Familie Reitter
 2889